



## **Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes**

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen  
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt  
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß  
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

**Grosez, Jean Etienne**

**Dillingen, 1686**

Betrachtungen Uber alle Sonntäg/ und bewögliche Fest-Täg der sechs  
letzteren Monat.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

## Betrachtungen

**Über alle Sonntag / und bewögl  
Fest-Täg der sechs letzteren Monat.**

**Der erste Sonntag nach Pfingsten**  
Urtheilet nicht / so werdet ihr nicht geurtheilet  
den / verdammet nicht / so werdet ihr auch  
verdammet werden. Luc. 6.

### Inhalt des 3. Evangelij.

**D**er HERR lehret / und sagt uns folgendes  
Stück. Seyt barmherzig / gleich  
euer Himmlischer Vatter barmherzig  
Urtheilet nicht / so werdet ihr auch nicht geurtheilet  
werden. Verzeihet / so wird euch auch vergeben  
werden. Gebet / so wird euch auch gegeben  
den: Dann mit der Maas ihr werdet auf  
mit derselben wird euch widerumb eingemessen  
den. Wann ein Blinder den anderen führet  
len beyde in die Gruben. Warumb siehest du  
deines Brudern Augen einen Splitter / in  
einen ganzen Balcken in deinen Augen nicht  
nimmest?

### Betrachtung

#### Von freventlichem Urtheil.

**S. 1.** Das Erste / so uns der Heyland in  
Evangelio lehret / ist daß wir nicht freventlich  
len sollen. Dises ist Gott in sein Recht eingetret

Wann man urtheilen will was ein anderer inwendig  
in dem Schild führe: Können auch solches ohne  
Sprebel nicht thun / dieweil wir ihme nicht das Herz  
sehen können / wie es von ihme gemaint seye. Es ge-  
schieht nicht selten / daß diejenige Werck / welche uns  
straffmäßig zu seyn geduncken / den Himmel verdie-  
nen / Da hingen die / welche sehr gut zu seyn scheinen /  
mit der Höllen abgestraffet werden; ungemeldet /  
daß ein menschliches Herz sich in einem Augenblick  
verkehren oder bekehren kan / auch derjenige / welcher  
langsthin ein grosser Sünder mit dem Saulo gewe-  
sen / in einem Augenblick mit dem Paulo ein auß-  
erwähltes Gefäß werde. Und was gehet es dich  
an / daß du andere urtheilen sollest? Man wird  
von dir nicht Rechenschaft einholen / was ein an-  
derer gethan / gedencke an dich selbst / raume den  
dicken Balcken auß deinen Augen / ohne daß du be-  
hammeret seyest / wie du den Splitter auß den Augen  
deines Bruders wöllest hinweg nehmen.

§. 2. Verzeihe deinem Neben-Menschen / so wird  
dir Gott auch verzeihen. Gibe / so wird auch dir ge-  
geben werden. Wann du in Sorgen stehest / ob dir  
deine Sünd vergeben seyn / so schlage solches zu wis-  
sen / diese unfehlbare Regel / welche dir die ewige  
Wahrheit selbst an die Hand gibt / an / und sihe / ob  
du von Grund deines Herzens / redlich / und  
ohne Hinterhalt deinen Feinden verziehen habest?  
Hast du ihnen also verziehen / so hat dir GOTT  
auch verziehen: Umb dieses wird dir CHRISTUS  
gut stehen. Hast du aber nur dem Schein nach  
vergeben / und suchest verborgner Weiß / dich  
nach Gelegenheit an deinem Feind zu rechen / so er-  
wartte

h h v

wartte auch nicht / daß es dir Gott werde besser  
 chen. Gibe/so wird dir auch gegeben werden. **W**  
 du grosse Gnaden von Gott erhalten/so erwidere  
 Lieb zu Gott / deinem Nächsten vil Gutes. **B**  
 da hast du ein Handgriffen / alles nothwendig  
 von Gott zu erhalten.

§. 3. Bleibet also bey dem / daß sich Gott  
 gegen dir verhalten werde / wie du dich gegen an-  
 deren verhältst. Dises redet der Sohn Gottes  
 sten / und versicheret dich / daß dein zeitlich und  
 ges Glück an deme hange / wie du mit deinen  
 ben/Menschen umbgehest. Haltest du vil auff  
 wirst du auch geehret werden; spöttlest du sein  
 wird Gott geschehen lassen / daß man auch  
 spotte. Alles Ufels / so du ihme zufügest  
 auff deinen selbst aignen Kopff fallen / und  
 ihme hingegen Gutes thust / daß wird dir  
 ten werden. Aber dises nimme dein Maß/und  
 wie du gegen anderen gesinnet seyst / dann  
 wirst du schliessen können / wie sich einest  
 dir angenehm / oder zuwider erzeigen werde.  
*delicatè nobiscum agitur, quando in potestate  
 datur, qualiter iudicemur. Eligius.* **M**an gebet  
 gar geschmeidig mit uns umb / wann  
 in unserm Gewalt setzet / wie wir ein  
 sollen geurttheilet werden.

Liebe gegen seinem Nächsten.

Bette für Ihro Päblich Heyligkeit.

Gebett.

**G**ott / ein Stärcke deren / so in dich  
 erhöere gnädiglich unser Begehren / und

Menschliche Schwachheit ohne dich nichts vermag/  
 Verleyhe uns die Hülff deiner Gnad/ auff daß wir  
 in Bollziehung deiner Gebott mit dem Willen und  
 Berck dir gefallen mögen. Durch 2c.

### Das Fest des zarten Fronleich- nams.

Dieses ist das Brod / welches vom Himmel herab  
 gestigen/ auff daß / der davon isset / nicht sterbe.  
 Joan. 6.

Wohie siehest du den Triumph CHRISTI, als  
 eines allgemeinen Herrschers der ganzē Welt/  
 welcher sein Volck zu besuchen / und dessen  
 Nothdurfften Vorsehung zu thuen/ von dem Him-  
 mel herab kommet. Er erscheinet mit grosser Herz-  
 lichkeit / von seinen Bedienten und untergebenen un-  
 ter einem kostbaren Gezeug auff den Händen getras-  
 gen. Er lasset sich / öffentliches Gehör zu geben/  
 auff den Altar setzen / alldorten unsere Beschwär-  
 en anzu hören / und unser Bitt zu willfahren;  
 Na Er will in unsere Herzen / ein ihme zuständige  
 Wohnung / in aigner hohen Person hineingehen/  
 Aber diser unser zugleich Gott und König/dierweil  
 Er auch unser Bruder ist / verhület Er sein Herz-  
 lichkeit / mit welcher Er umgeben ist / auff daß  
 wir weniger Bedencken tragen / ihne in unser arme  
 Seel auffzunehmen / und darinnen zu beherber-  
 gen.

Betrach

## Über das Fest des zarten Fronleichnam

§. 1. CHRISTUS erscheinet heutiges Tages ein König in allen Gassen und Straßen; ist den nach billich / daß wir diesen Welt-Herrn auch äußerlicher Ehr- Erzeigung verehren; ihne mit solcher Ehrerbietigkeit begleiten / welche einem so hohen König von den Engeln selbst erwisen wird. Wir sollen uns unserem wenigen Vermögen nach bestreuen / ihne / so wohl auff dem Weeg / wo Er getragen wird / als in den Kirchen möglichst dienen. O du grosser Himmels / und der Welt Herrscher / ich verlange alle Schatz der Erden zu haben mit solchen die Kirchen / welche dein Königliche Hoffstatt seyn / auff das allerbeste zu zieren!

§. 2. CHRISTUS ist auch Gott; will ihne den nach auch die innerliche Ehrerweisung gebührend welche wir in den Kirchen ihme zu leisten schuldig seyn. Wir müssen ihne unter den Gestalten des Brods mit den Augen des Glaubens erkennen / ihne mit aller Möglichkeit aller unser Kräfte anbetten. Unseren Verstand müssen wir gefangen geben / zu glauben das jenige / so wir nicht sehen / unsern Willen ermuntern / zu lieben den Herrn / der uns mit so zarter Lieb umfangen. Führe unser Gemüth die Allmacht dieses so grossen Gottes. Verachte die Gerechtigkeit eines so strengen Richters. Über aber auch beynebens alles / so dir zu deiner Gerechtigkeit nothwendig / welcher / in Ansehen Er sich selbst gegeben / unserem Begehren ferners nicht

Deß zarten Fronleichnamß. 493

gegen Kan. Christiane, qui tibi se manducandum de-  
dit, quid tibi negare poterit in futurum. S. Chrysolog.  
Was wird dir hinfüran / O Christen Mensch /  
derjenige versagen können / der sich selbst  
dir zur Speiß gegeben hat?

9. 3. Es lasset sich ansehen / als wolte CHRISTUS  
die Hochheit eines Königs / und Gottes auff die  
Seiten setzen / und als unbekannt in Person eines  
guten Freunds in unserem Herzen die Einkehr  
nehmen: Will demnach / daß wir uns gegen ihme  
freundlich / und mit zarter Innütigkeit erzeigen.  
Er ist auff die Erden kommen / nicht mit Gold und  
Silber bereichte Pallast zu suchen / sonder reine Her-  
zen zu finden. Willst du aber daß dir eines solchen  
Freunds Einkehr nicht zu Schaden gereiche / so tra-  
ge Sorg / auff daß du ihme ein Herz nach seinem  
Herzen zubereitest. Sumes de sacrificio pœnam, qui  
sacri de propi:iatione peccatum. Salvian. Dañ dises  
heilige Mess-Opffer wird dir zur Peyn seyn /  
wann du es sündig wirst empfangen haben.

Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett.

O Gott / der du uns unter dem wunderbarlichen  
Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens  
hinterlassen hast: wir bitten dich / verleyhe uns / die  
heilige Gehaimnussen deines Leibs und Bluts / also  
zu verehren / damit wir die Frucht deiner Erlösung  
kräftig in uns empfinden; Der du mit dem Vatter /  
Er sich und dem H. Geist gleicher Gott lebest und regis-  
t ewiglich. Amen.

Der

## Der ander Sonntag nach Pfingsten

Ein Mensch hat ein grosses Abendmahl gemacht  
und vil zu demselbigen eingeladen. Luc. 14.

## Innhalt des 3. Evangelij.

**C**HRISTUS gabe seinen Jüngeren auff ein  
dise Gleichnuß. Ein Mensch ware / welcher  
ein grosses Abendmahl zubereitet / und  
die Eingeladene zu der Mahlzeit beruffen ließe.  
ben sich alle entschuldiget. Der eine sagte: ich  
ein Landgut eingethan / bin derohalben benoch  
solches zu sehen: der andere wendete ein / er  
fünff Joch Ochsen gekauffet / dise müsse er zur  
anspannen. Der dritte wendete zur Entschuldigung  
vor / er habe ein Weib genommen / darumb  
ihme nicht möglich zu kommen. Aber welches  
der Hausvatter / Zorn voll / Befehl erteilet /  
solle alle Arme / und Schwache auff den Strassen  
auffsuchen / welche er dann auch herlich beruffe  
det / doch zugleich auch den Anwesenden gezei-  
ghrer keiner werde seines Nachtmahls genießen.

## Betrachtung

Von der geistlichen Mahlzeit des 3. Sacraments  
des Altars.

S. I. CHRISTUS hat ein Mahlzeit ange-  
welchem Er alle Menschen beruffet. In diesem  
Er seinen selbst aigen Leib zur Speiß / und  
kostbares Blut zum Trancck auff / von diser Speiß  
und Trancck sollen wir ein übernatürlich / und göt-



etliches Leben empfangen. O wie Kunstreich ist/  
 Gott / dein Lieb! wer hätte auch nur gedenccken  
 können / daß es möglich wäre / daß du uns zu einer  
 Speiß würdest? wer hätte es hoffen? wer von dir  
 gehren dárffen? dessen unangesehen / hast du es  
 dennoch in dem Berck also gethan. Allen Mens-  
 chen / welche nur immer wóllen / hast du dich zu ei-  
 ner Speiß auffgesetzt / so offt sie nur wóllen; und  
 dir Elende dancken dir umb dise Gnad so wenig;  
 wir verschieben noch uns dir ganz zu schencken / der  
 du dich uns täglich ganz ergeben hast!

§. 2. Obwohlen zwar alle Menschen zu disem  
 Gastmahl eingeladen seyn / so findet man doch deren  
 nicht wenig / welche sich zu selbigem zu kommen ent-  
 schuldigen. Der / so dem Wollust ergeben / wendet  
 sich / er habe ein Weib genommen. Ein Ehrgeizig-  
 er laßet sich von hoch auffgeführten Gebäuden ab-  
 halten. Den Gelt-Liebhaber ziehen die Ochsen zu-  
 rück. Niemand ist / welcher nicht ein Aufred ein-  
 führen wisse / daß er solcher Mahlzeit nicht bey-  
 wohnen müsse. Meine Geschafft / sagen sie / ver-  
 hindert mich / daß ich nicht offt zu Gottes Tisch  
 kommen kan. Aber O unseelige Menschen! was  
 für ein Geschafft ist dann von so wichtiger Beschaf-  
 ftheit / welches nothwendiger seye / als CHRISTUM  
 in euer Hertz zu nemmen / auff daß Er euch einmahl  
 mit sich in den Himmel nemme! Ein anderer ver-  
 wehret / er finde sich also zu den Sünden geneigt/  
 daß er sich nicht getraue / offt Gott in sich zunem-  
 men; diser aber redet aberwitzig / dann eben darumb  
 alle er sich offter zu disem heiligisten Behaimnuß  
 ver-

fügen / auff daß er durch selbiges gestärket werden  
 Du möchtest aber sagen / du sehest so großen Gedencken  
 den unwürdig. Wer ist aber / welcher würdig  
 oder auch seyn kan? Demüthige dich / und beuge  
 dich nach Möglichkeit / eben diese Demüthigkeit  
 setzen die wenige Vorbereitung / welche du zu diesem  
 hohen Geheimnuß bestragest.

S. 3. Wann du dich zu diesem hochheiligen  
 haimnuß hinzu verfügest / so gedencke wohl / was  
 thuest. Du gehest hin / einen GOTT in deinem  
 zu empfangen / welcher dich kan selig machen /  
 einen Richter / welcher dich verdammen kan /  
 du ihne unwürdig genießest. Hernach unter  
 dich selbst fleißig / ob nicht etwas in dir seye  
 des CHRISTUM von dir abhalten kunte; reuere  
 dein Herz von dem allen / was ihne in dir miß  
 len kunte. Sollen wir nicht alles Erschaffnes  
 Mühe verachten / da wir noch etwas wenig  
 einem lebhaftem Glauben in uns haben / in  
 daß wir den Schöpffer selbst empfangen? *Et  
 cujus est DEUS, quid amplius querit? si salu  
 DEO, sufficiat tibi DEUS. S. Cyprian.* Was  
 ein Mensch / dessen GOTT eigen ist / mehr  
 suchen? Wann GOTT mit dir vergnügen  
 warumb sollest du dich nicht auch mit  
 vergnügen lassen?

Andacht zu dem H. Sacrament des Altars.  
 Bette für Bekehrung der Käyser.

Gebett.

Ertheile uns / O HERR / zugleich / daß wir den  
 heiligen Namen allezeit fürchten / und lieben /

weil du diejenige niemahlen mit deiner Beschützung  
verlassen hast / welche du in deiner Lieb befestiget hast.  
Durch 2c.

## Der dritte Sonntag nach Pfingsten.

Es wird ein Freud seyn vor den Englen Gottes über  
einen Sünder / der sich bekehret / und Buß thuet.  
Luc. 15.

## Innhalt des 3. Evangelij.

Die Juden murreten wider den Heyland /  
daß Er mit den offnen Sünderen / und  
Publicanen Gemeinschaft hielte ; welches  
murren Er ihnen mit zwey beygebrachten Gleich-  
nissen widerlegte. Wann ein Hirt / spricht Er /  
verliert ein Schaaf hat / und auß solchen eines verliert  
/ lasset Er nicht die neun und neunzig stehen / ge-  
het hin und suchet das verlohrne Hundertste ? und  
wann ein Weib ihren Groschen verlohren / kehret  
sie nicht das ganze Haus auß / und suchet / bis sie  
ihn widerumb findet ? wann aber beyde / so wohl  
der Hirt das Schaaf / als das Weib ihr Gelt wi-  
derumb zu Hand bekommen / tragen sie nicht groß-  
e Freud darüber / laden sie nicht ihre Freund ein /  
zu sich mit ihnen wegen des verlohrnen / nun aber  
widerumb gefundnen Guts zu erfreuen. Also / be-  
schliesset der Heyland / wird ein Freud vor den Eng-  
len Gottes seyn / über einen Sünder / welcher sich  
bekehret / und Buß thuet.

Anderer Theil.

Zi

Des

## Von Bekehrung des Sünders.

§. 1. Es vorbildet uns CHRISTUS die große  
gird / welche Er trägt nach Bekehrung eines Sün-  
ders / unter der Gleichnuß eines Hirten / welcher  
ein abgeirztes Schäflein sucht : was leydet er  
cher nicht / was lasset er sich nicht kosten / was  
selbiges widerumb findet ? mit was Liebe  
nimbt er es nicht auff seine Schulteren / trägt  
in den Schaafstall / es hiermit zu verbinden  
mit es ihme nicht widerumb entkomme ? Was  
sich nun der liebe Heyland sovil hat kosten  
die Sünder seelig zu machen / solle ich ihme  
helffen mitarbeiten / so wohl zu anderer / als  
ner selbst aignen Bekehrung ? bin ich recht zu  
bekehret ? ist mein Herz ganz GOTT übergeben  
ich hab die Eytelkeit der zeitlichen Sachen nach  
nügen verkostet / habe ich mich aber auch deren  
mehr ganz entschlagen ? was ist dasjenige  
ches mich noch abhaltet / daß ich mich nicht ganz  
GOTT ergibe ? Ach mein GOTT zerreisse alle  
mit welchen ich wider deinen Willen an die irdi-  
ne Sachen angebunden bin ! lasse nicht zu  
ein Herz / welches nach nichts anderem / als  
dir seuffzen solle / nach nichts anderem / als  
der Eytelkeit trachte ! Cor meum, quod debui  
bi soli impendere, vanis dedi. S. Aug. Ich habe  
ach leider ! mein Herz / welches ich dir  
lein bin schuldig gewesen / der Uppigkeit  
verlassen !

§. 2. GOTT / seine heilige Engel / und

wahlte empfinden allezeit ein neue Freud / als off  
 sich ein Sünder bekehret. Wie im Widerspil der  
 Teuffel und die ganze Höllen sich erfreuet / so off  
 ein Sünd begangen wird. Ist demnach anstan-  
 dig / daß ich mich bemühe dem Himmel / in mei-  
 ner selbst aigner / und anderer Bekehrung / ein  
 Freud zu machen. Mich übergluckseligen wann  
 ich auch mit Aufsetzung meines Lebens ein so em-  
 pfindliche Freud CHRISTO dem HERN / und ein  
 solches Mißfallen seinem Todtfeind dem Teuffel ver-  
 ursachen kan / indeme ich auch ein einige Seel be-  
 kehre! Mache dir disen ernstlichen Gedancken / als  
 oft dir ein Gelegenheit zu Sündigen auffstosset /  
 und sage dir selbst: der ganze Himmel / und  
 GOTT zu vorderist wirffet seine Augen auff mich /  
 umb zu sehen / ob ich threu seye an GOTT. Wann  
 ich mich überwinde; wird mich der ganze Him-  
 mel loben. Solte ich dann ein augenblickliche  
 unzulässige Ergöcklichkeit so hoch achten / daß ich  
 derenhalben meinen lieben Heyland der jenigen  
 Freuden berauben wölle / die Er auß meinem wohl-  
 verhalten schöpffen wurde? Non enim pro toto  
 mundo animam suam DEUS dare voluit, quam pro  
 anima humana dedit. S. Bern. GOTT hat sein Les-  
 ben für die ganze Welt nicht geben wöllen/  
 welche Er doch für die Seel eines Men-  
 schens gegeben hat.

§. 3. Ein Sünder / welcher von seinem gott-  
 losen Leben abstehet / wird mit solchen Freuden erfül-  
 let / welche zwar empfunden / aber nicht beschriben  
 mögen werden. Was Trost empfanget ein See-  
 fahrer / welcher sich in dem gewünschten Port si-  
 chet /

het / dann er ein kleines zuvor in augenscheinlicher  
Gefahr des Schiffbruchs gewesen? wie vergre-  
ger ist derjenige / welcher sich unlängst zuvor todt  
franc / nun aber in völliger Gesundheit findet  
wie muß dem zu Gemüth seyn / welcher in harte  
Dienstbarkeit neulich geseuffzet / jetzt aber auf freyen  
Fuß stehet? doch ist die Freud desjenigen / wel-  
cher auß einem Feind zu einem Freund wird  
wird / unvergleichlich vil grösser / als deren alle / so  
gemeldet worden. Wie süß ist es / wann man  
mit Wahrheit sagen kan: ich finde mich ange-  
einem solchem Stand / in welchem der Todt  
er kommen solte / selbst nichts hat / daß ich mich  
erschrecken solle! ich habe meines Theils alles  
jenige gethan / was Gott von mir begehret / daß  
ich widerumb bey ihme in Gnaden komme / daß  
auch ungezweiflet / Gott werde meiner Sünden  
durch sein unendliche Gütigkeit vergessen / weil  
ihne umb solches gebühlich angesüchet habe. Mein  
Gewissen klagt mich nicht mehr an. Kanst du  
auch also mit Wahrheit von dem Deinigen sagen.

Seelen-Eyffer.

Bette für die / welche sich umb der Seelen  
Heyl annemmen.

Gebett.

**G**ott ein Beschützer deren / die auff dich ver-  
trauen / ohne welchen nichts beständig / nicht  
heilig ist; vermehre dein Barmherzigkeit über uns  
auff daß wir durch dich / unseren Führer und  
laimsman / also durch die zeitliche Güter hindurch  
wandlen / damit wir die ewige nicht verlihren. Durch  
unsern HERN JESUM CHRISTUM &c.

Der vierdte Sonntag nach Pfingsten.

Wir haben die ganze Nacht gearbeitet / und doch nichts gefangen / aber in deinem Namen will ich das Netz auswerffen. Luc. 5.

Innhalt des 3. Evangelij.

Als JESUS von der Menge des Volcks / so ihne zu hören ankommen / überfallen wurde / stige Er in das Schiff des H. Petri ; und liesse solches etwas vom Land stossen / und von dannen auß lehrete Er das Volck. Nach vollendeter Red hiesse Er Petrum sein Netz aufwerffen / einen Fischzug zu thuen ; Petrus entschuldigte sich / mit Einwenden / er habe schon die ganze Nacht / aber vergebens gearbeitet ; doch wolle er es auff sein / des H. Erns / Wort noch einmahl aufwerffen : und alsobald haben sich so vil Fisch in dem Garn gefunden / daß es vor Mänge derselben begunte zu brechen. Auff welches Wunder der H. Petrus ganz erstaunet / sich CHRISTO zu Füßen geworffen / auch / als unwürdig / ihne bey sich zu haben / gebetten / Er wölle von seinem Schiff außsteigen / angesehen er ein sündiger Mensch seye. CHRISTUS aber sagte ihm / fürchte dir nicht / dann hinfüro will ich dich zu einem Menschen-Fischer machen. Auff welches alsobald Jacobus, Joannes und er Simon Petrus alles / was sie gehabt / verlassen / und dem CHRISTO nachgefolget.

Ohne Gnad GOTTes / und Demuth musen  
unsere Werck nichts.

§. 1. Die Apostlen haben die ganze Nacht in  
grosser Muhe und langweiliger Arbeit ein  
Nichts gefangen. Also erget es auch den  
losen / welche von der Gnaden GOTTes / als  
Sonnen unserer Seelen / verlassen / die  
Nacht ihres verdunckelten Lebens sich un  
umb den Himmel bearbeiten. Alles was sie  
Stand einer Todtsünd thun / ist keiner  
nung würdig in dem Himmel. Sie ent  
arbeiten sich ab / sie ermatten auff dem Weg  
Gottlosigkeit. Sie übertragen mehr Angem  
ihr Glück auff der Erden zu bestättigen / als  
Heilige / den Himmel zu gewinnen. Sie  
sich wohl auch in Allmosen geben / und  
sittlich guten Wercken / aber weil sie von den  
den Strallen nicht beschinen werden / ist es  
gebne Nacht-Arbeit / die sie Gott nicht an  
machen kan. Was ist dieses für ein elender

§. 2. Als bald aber die Jünger ihr Arbeit  
Befeleh / und im Namen CHRISTI angefangen  
haben sie zur Stund einen sehr reichen Zug  
nicht weniger wird unser Arbeit von einem un  
lichem Werth / wann sie in dem Stand der  
den vollzogen wird. Ein Glas mit Wasser  
Bissen Brod / so dem Armen gerachtet wird  
Trost-Wort zu einem Betrübten / ein Unter  
sung eines Unwissenden / wann sie auß Lieb  
tes geschehen / ziehen einen Lohn von einer



Ewigkeit nach sich. Lege derohalben alle Gelegen-  
heit / Gott zu dienen / fleissig an. Samble dir  
Schätz / so lang der kurze Tag deines Lebens weh-  
ret. Es wird Nacht werden / der Todt wird die  
Tüden zu schliessen / alsdann macht man feyerabend /  
die Arbeit / ihme ewige Cronen zu machen / ist be-  
schlossen. O wie vil schöne Gelegenheit gute Werck  
zu üben / lassen wir uns unnutzlich auß Handen  
gehen!

§. 3. Nachdem die Apostel die Fisch schon in  
dem Netz gehabt / hat es ein weniges gefället / sie  
hätten Fisch und Zeug mit einander verlohren / dann  
das Garn wolte nicht mehr halten / müste also bey-  
nahe zerreißen / oder zu grund sincken. Also gibt  
es auch der Christen etliche / welche alles / was sie  
mit grosser Mühe und Arbeit erfischet haben / auff  
einmahl verlihren: der Wind der eytlen Ehr treib-  
et ihnen ihr Schiff gleich als in einem Wirbel  
umb / blaset ihnen den Kopff auff / und verursa-  
chet einen Schiffbruch. Umb wiewil du frömmere  
bist / umb so vil mehr bist du der Versuchung der  
Hoffart unterworffen. Die eytle Ehr ist einem  
Meer-Rauber gleich / welcher die Schiff so lähr  
fren / nicht anfallet / sonder nur den Reich-belad-  
nen nachjaget. Sie ist ein solcher Feind / der sich  
der schon ihme abgenomnen Waffen bedienet / daß  
er dene überwinde / deme er schon unterlegen ist.  
Disen dann zu bemaistern / gedencke / du seyest  
noch auff dem gefährlichem Meer dises Lebens /  
eben so wohl als da zumahl die Jünger waren / oh-  
ne daß du wissest / ob du mit sicherer Schiffart an  
den Himmels-Port werdest glücklich anlangen /  
oder

oder ob du durch Schiffbruch werdest erwidert  
grund gehen. Wann du selig stirbst / so hast  
du den rechten Port erhalten / solches aber hängt  
an der Gnaden Gottes / welcher dann hernach  
demütigist zu bitten / widerigen fahls wurde Er  
solche versagen. Facile amittimus, quod domini  
DEO accepimus, si hoc humiliter non custodimus.  
S. Laur. Justin. **Es lasse sich leicht verlieren  
was wir durch Gottes freygebige Hand erlanget  
/ wann wir solches nicht demütig bewahren.**

Demuth.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

**W**ir bitten dich / O Gott / verleyhe / daß  
aus deiner Anordnung die Lebens-Zeit  
Friden ablauffe / und dein Kirchen sich unangest  
fochtner Andacht erfreue. Durch xc.

### Der fünffte Sontag nach Pfingsten.

Wann euer Gerechtigkeit nicht grösser wird  
der Schriftgelehrten / und Pharisæren / so wer  
det ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel.  
Matth. 5.

Innhalt des 3. Evangelij.

**D**er Heyland ermahnet seine Jünger /  
zu tragen / daß ihr Gerechtigkeit grösser  
als der Pharisæer die ihrige ist. Das  
te Gesag / fahret Er ferner fort / verbietet niem

zu tödten / ich aber sage euch / derjenige / welcher  
 auch nur schwärzlich ohne billiche Ursach zürnet wi-  
 der seinen Bruder / werde verdammet werden in  
 dem letzten Gericht. Der aber / so ihme unbefugt  
 sagen wird / racha / der wird in dem Göttlichen  
 Rath verurtheilet werden ; und endlich / welcher  
 auß bemeldtem unmässig grossen Zorn ihne wird  
 einen Narren schelten / auff disen wartet das höl-  
 lische Feuer. Wann du ob dem Altar stehst / dein  
 Opfer auffzuopffern / dir aber beyfallet / daß dein  
 Bruder über dich zürne / so laß dein Gab bey dem  
 Altar stehen / gehe hin / und versöhne dich zuvor  
 mit deinem Bruder / und alsdann komme / und  
 opffere.

### Betrachtung

Von der Heiligkeit des Gesatz der Gnaden.

§. 1. Uns liget ob / daß wir vollkommner seyn /  
 als die Juden / dieweil auch unser Glaub heiliger  
 ist / als der ihrige. Das alte Gesatz ware vergnügt /  
 daß die äußerlichen Werck wohl verrichtet wurden /  
 das unsere aber will / daß all unsere Reden der  
 Vernunft gemäß / und unsere Gedancken heilig  
 seyn. Der Werth aller unserer Wercken nimbt  
 den Ursprung von der innerlichen guten Meinung /  
 als welche ihnen das Leben gibt. Die Pharisæer  
 lieffen sich gerecht zu seyn geduncken / dieweil sie sich  
 in grosser äußerlichen Strengheit des Leibs übten /  
 mit angenommener Schein-Andacht ein langes Ge-  
 bett herab sprachen / aber Gott hat ihr Gerech-  
 tigkeit verworffen / dieweil sie alles gethan / vor den

I v

Men-

Menschen für from̄ angesehen zu werden. vil gibt es annoch Christliche Pharisæer / mit allen ihren guten Wercken ihr Absehen dahin setzen / daß sie der Menschen Augen erfüllen. Siehe / daß du an diesen Schrosen nicht auch lauffest. Nichte alle deine Werck mit einer Meinung allein zu Gott. Erneure dieselbe öffteren. CHRISTUS hat in allen seinen Wercken kein anderes Absehen gehabt / als die Ehr̄ himmlischen Vatters / und deiner Seeligkeit derothalben anständig seyn / daß auch du nicht derothalben / als die Beförderung seiner Glor̄.

§. 2. Die Pharisæer haben in kleinen Sachen des Gesätz / in deme / was ihnen ihre Vorgesetzten übergeben und hinterlassen / sorgfältig / und bis ins kleinste das Nagel gehalten / beyneben aber die Gebot Gottes in den Wind geschlagen. Unser Herr sollte ihne zugedenken / ihr ersten und größten Gebot hin erstrecken / daß wir vor allem dem jenigen leben / was es uns als zur Seeligkeit nothwendig vorschreibet / als da sein Gott über alles lieben / und den Nächsten / als uns selbst / seine / und die Kirchen Gebott fleißig halten. Dise seyn die wichtigsten und nothwendigste Tugenden / an welchen sich ein frommer Christ unbeweglich halten muß. Umbsonsten wird seyn / wann du deinen Gebott mit vilem Gebett zu Gott auffschliesest / beyneben aber dein Herz den Nothleydenden verschloßest. Wann du deinen Nächsten nicht liebest / deinen Feinden nicht verzehest / so ist dein Gebett lähres / und unnuzes Geschwätz vor Gott.

Opffer selbst / welches du **GOTT** darreichst /  
wird **GOTT** nicht annehmen / wann du nicht zu-  
vor mit deinem Brudern versöhnet bist. Inter-  
umpatur, inquit DEUS, cultus meus, ut tua cha-  
ritas integretur; sacrificium mihi est fratrum recon-  
ciliatio. S. Chrysoft. **GOTT** befiehlt auch seinen  
Dienst zu unterbrechen / auff daß die Lieb  
mit deinem Neben-Menschen ergänzet wer-  
de / dann die Einigkeit mit deinem Nächsten  
ihme das angenehmste Opffer ist.

§. 3. Beyneben aber ist zu verhüten / auff daß  
man nicht auff die entgegen gesetzte Seiten auß-  
trete; als da diejenige thuen / welche sagen den  
Himmel zu gewinnen seye genug / daß man **GOTT**  
und der Kirchen Gebott halte; lässige Sün-  
den zu begehen / oder zu vermeiden lige wenig dar-  
an / wann man sich nur vor schwarzen hüte. In  
dem Geschäft / so die Ewigkeit belanget / muß man  
sich auff alle mögliche Sicherheit stellen. Von  
den kleinen Sünden ist kein langer Weeg zu den  
grossen. Dem Schein nach geringe Andachten  
seyn gleich den äusseren Wercken einer Böstung /  
welche leicht mögen übergwältiget werden / wann  
man deren nicht ernstliche Sorg tragt. Vil Chris-  
ten brinnen anjeko in der Höllen / welche / weil  
sie in kleinen Dingen ihrem **GOTT** seyn unthreu  
gewesen / durch Entziehung seiner überflüssigen Gna-  
den in grosse Sünden / und also in die Höll ge-  
fallen. Qui spernit modica, paulatim decider. Ec-  
cli. 19. **Welcher das Wenige veracht / fallet  
mit der Zeit in das Grosse.**

Haltung der Gebotten Gottes.

Bette für die Landschaft Canada,

Gebett.

**G**ott / der du den jenigen / so dich lieben  
sichtbarliche Güter vorbereitet hast / gibst  
Lieb in unsere Herzen / auff daß wir dich in  
und über alles liebend / deiner Versprechungen  
che alles Verlangen überschreiten / theilhaftig  
den mögen. Durch etc.

Der sechste Sonntag nach Pfingsten

Ich erbarme mich über das Volk / dann sie  
drey Tag bey mir verharren / und haben  
zu essen.

Innhalt des 5. Evangelij.

**A**ls 5. Evangelium erzehlet uns  
Tage / wie CHRISTUS schon das  
mahl mit wenigem Brod vil  
ches seine Predigen anzuhören / ihme in die  
sten gefolget ist / ersättiget hab. Als Er  
die Menge / so sich darauß gefunden / gesehen  
Er befohlen / alles Brod / welches an der  
war / bezubringen / es waren aber mehr  
sibne / mit wenig Fischlen : dise dann hat Er  
net / und unter vier tausent Menschen außgetheilt  
welche hiervon alle ersättiget worden : seyn  
noch sibn Korb voll der überblibnen  
samen gesamblet worden.

gumlag.

## Betrachtung

Wie unser Vertrauen auff G<sup>o</sup>tt solle  
beschaffen.

§. 1. Die Vorsichtigkeit G<sup>o</sup>ttes in jenigen  
Sachen/welche uns zu Erhaltung des Lebens von-  
nöthig seyn / ermanglet niemahlen : auß so vil  
armen Menschen / welche sich in der Welt  
irren / wirst du nicht einen zaigen / welcher auß  
Hunger gestorben seye. Derjenige G<sup>o</sup>tt / wel-  
cher die Vögel in dem Luft ernähret / wird das  
vernünftige Geschöpff / den Menschen / nicht ver-  
lassen. Sich selbst hat Er ganz geschenkeet /  
we wäre es dann möglich/das Er ihnen ihre noth-  
wendige Lebens / und Kleidungs-Mittlen versage.  
Wann es mit dir alles auff dem äußersten Spitz  
sehen scheinet / so must du erst sicheren Beystand  
von dem Himmel erwarten / wann du anderst mit  
unzweifeltem Glauben in G<sup>o</sup>tt vertrauest. Be-  
weiset ist von ihren Feinden ehender nicht erlediget  
worden / als sie sich schon von ihnen überzogen zu  
sehen vermante. Es hat G<sup>o</sup>tt ein Wohlgefal-  
len / wann Er alsdann helfen kan / wann kein  
menschliche Hülff mehr erspriessen kan.

§. 2. Verzweifle niemahlen an Gottes Barm-  
herzigkeit / du seyest ein so grosser Sünder / als du  
immer wollest. Er verlanget uns zu helfen / un-  
seren Band zu zerreißen / unsere böse Gewonheit  
zu heben. Es seyen die Versuchungen so häß-  
lich / als sie immer seyn können/wann wir ihne um  
Beystand ansuchen / wird Er uns ihn folgen las-  
sen /

fen / auff daß wir sie überwinden mögen. Petrus hat ihne verfolget / Petrus verlaugnet / Magdalena mit so vil und schwären Sünden belaidet. Nach so scheinbaren Bekehrungen solle kein Herz entfallen ob der Barmherzigkeit Gottes. Ich glaube / und bekenne / O Gott / daß du endlich barmherzig sehest / ist auch dieses / auff welches ich all mein Vertrauen setze. So vil Gnaden hast du mir nicht erwisen / daß du mich verdammten wöllest. Et si ego commisi, unde salvare me potes, tu non amisisti, unde salvare me potes. S. Aug. Und obwohl ich schon begangen **jenigen Sünden** / derentwegen du mich verdammten kanst / so hast doch du nicht **lohren dein Güte** / durch welches du mich **lig machen kanst.**

§. 3. Man muß aber / unter dem Scherzgang auff die Göttliche Vorsicht zu verhalten / Gott nicht versuchen / welches alsdann geschehen wann man sich der gewöhnlichen / uns von dem mitgetheilten Mittlen nicht gebrauchen will / pflegt in Kranckheiten / oder Abgang zeitlicher Sachen nicht allezeit Wunder zu wircken. Er will einer solle seine Brod mit Arbeit suchen / der ander solle sich des Leib-Ärztgen gebrauchen. Wer sich **faßls versuchet** der jenige Gott / welcher sich **Noth** / und unbehutsam in grosse Gefahr **lich zu sündigen hinein lasset.** Thue du **Seit** / als vil dir möglich / Gott wird an sich **du ihne demütig anrueffest** / nichts erwinden **sen.** Wir vermögen ohn ihne / und Er will **ohne uns nichts gutes thuen.** Arbeite du



mit Gott / so wird alles wohl außschlagen. Qui  
fecit te sine te, non salvabit te sine te. S. August.  
Derjenige / welcher dich ohne dein Zuthuen  
erschaffen hat / wird dich ohne dein Zuthuen  
nicht selig machen.

Vertrauen auff Gott.

Bette für Engelland.

Gebett.

O Du starcker Gott / von welchem alles Gutes  
herrühret / pflanze in unseren Herzen ein die  
Lieb deines H. Namens / und verlenhe uns / daß  
wir in der wahren Andacht zunehmen / auch du in  
uns / was gut ist / ernährest / und was du schon  
ernähret hast / durch dein Gütigkeit erhaltest.  
Durch 2c.

### Der sibende Sonntag nach Pfingsten.

Ein jeglicher guter Baum bringt gute Frücht her  
für. Matth. 7.

#### Innhalt des 7. Evangelij.

Er Heyland wahrnet uns von den falschen  
Propheten / welche als die sanftmütige  
Schaaf herein kommen / da sie doch nichts /  
als reißende Wölff seyn. Ein jeder guter Baum  
trägt gute / und ein jeder böser bringt arge Frücht /  
Derjenige Baum / welcher keine gute Frücht bringt /  
wird aufgehauen / und in das Feuer geworffen  
werden. Nicht ein jeder / der zu mir ruffen wird /  
HER /

Herr / Herr / wird darumb eingehen in den Him-  
mel / sonder derjenige / welcher den Willen meines  
Vatters / so in dem Himmel ist / vollziehet / der  
eingehen in das Reich Gottes.

## Betrachtung

## Über unsere gute Werck.

§. 1. Ein Christ ist einem Baum gleich. Ein  
Frucht zu bringen ist nicht genug / daß er in  
Christliche Kirchen / als in ein irdisches Paradies  
eingepflanzet seye / es ist über das vonnöthen / daß  
von oben herab mit fruchtbaren Regen begossen  
mit den Gnaden-Strahlen erhizet werde. Über  
will diser Baum auch zu Zeiten beschnitten / und  
Neben-Geschöß befreyet seyn / sonst wird er  
löß stehen. Also gehet Gott mit dir umb / wann  
Er dich deiner Anverwandten und guten Freun-  
den beraubet / wann Er dir deine Reichthumb /  
Gesundheit entziehet. Wann Er dich also häu-  
fuchet / so ist es ein Zeichen / daß er deine  
Geschöß hinweg schneide / und noch gute Hoff-  
nung habe / du werdest Frucht bringen. Er entlediget  
alles dessen / was dich von der Frömmkeit verhin-  
dren kunte. Dancke ihme umb solche Gnad / wann  
sie dir zu Nutzen / beklage dich nicht über  
Schnaidtmesser. Gott wurde dich nicht schneiden  
wann Er nicht von dir die Früchte des ewigen Lebens  
verhoffte.

§. 2. Ein jeder guter Baum bringt gute Frucht.  
Du mußt Frucht / und zwar gute Frucht bringen  
sonsten hauet man dich auß / und wirfft dich in  
Feur. Es ist für einen Christen nicht genug / daß

nur lähre Bläter schöner Worten / oder schwache  
 Blüthe der guten Begirten trage / GOTT erwartet  
 gute Frucht der heiligen Wercken von ihme. Es wird  
 nicht jederman verdammet / dieweil er böse / sonder  
 auch dieweil er nicht gute Frucht getragen / auch sich  
 in den Wercken der Barmherzigkeit nit Christlich ge-  
 lobet. Jener Knecht ist keiner anderen Schuld wes-  
 gen in die äusserste Finsternuß verstorren worden / als  
 dieweil er das ihme anvertraute Pfund vergraben /  
 und nicht nützlich angeleget hat : so ist auch der Fei-  
 genbaum von dem Heyland nicht darumb verflucht  
 worden / daß er böse / sonder daß er keine gute Feigen  
 getragen. Was für Frucht bringest du für den Him-  
 mel ? was wirft du einmahl in deinem Hintritt Gott  
 fürtragen können ? welches ein Ewigkeit der Freu-  
 den / die du zum Lohn begehrest / verdienet habe ?  
 s. 1. Es ist auch nicht genug / daß du Frucht brin-  
 gest / sonder du must gute Frucht / und zwar deren in  
 Überfluß bringen. Seynd deine Frucht nicht jenen  
 Fleßflen von Gomorren gleich / welche von aussen  
 schön / von innen voller Staub und Gestanck seyn ?  
 besudlet die eytle Ehr nicht auch deine allerheis-  
 ligste Werck ? Ist GOTT allezeit das ainige Abse-  
 hung aller deiner Handlungen ? Er tragt so grosse  
 Sorg / daß du wol gepflanzet / und fruchtbar wer-  
 dest / erwartet demnach auch nicht nur ein mittelmäs-  
 sige Tugend von dir. Er gibt dir vil Gnaden / will  
 entgegen auch vil und hohe Werck haben / deren du  
 dich zu seiner grösseren Ehr unterfangen sollest. Ha-  
 be deiner Sorg ; GOTT erwartet deiner zur Buß. Die  
 Sauen ist schon gesucht / sie an die Wurzeln zu schla-  
 gen , und wohin der gefällte Baum sich wenden  
 wird /  
 Anderer Theil.

R

wird/

wird / zur rechten / oder linken / also und also nicht  
 er in Ewigkeit ligen. Du mißbrauchest / oder miß-  
 brauchest dich nicht mit Nutzen so vieler Gnaden Ge-  
 tes / Er wird sie dir entziehen / und einem andern  
 ben / bey Dem sie besser angelegt seyn. Habet quilibet  
 in sua voluntate, aut eligere, quæ bona sunt, & esse  
 arbor bona, aut eligere quæ mala sunt, & esse arbor  
 mala. S. Aug. **Es stehet in deinem Gewalt**  
**weder das gut zu erwählen / und also ein gu-**  
**ter Baum zu seyn / oder zu erwählen das böse**  
**und also ein böser Baum zu werden.**

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Brancke.

### Gebett.

**G**ott / der du die unterschiedliche Opffer des  
 schribnen Gesatz in die Vollkommenheit des  
 nigen wahren Opffers veränderet / nimme von  
 nen glaubigen Dieneren an dasjenige / welches  
 dir auffopfferen / und segne es / wie du das Opfer  
 des Abels gesegnet / auff daß / was jede zu Ehren  
 ner Göttlichen Majestät geopfferet / allein zu  
 ewigen Heyl gedeue. Durch ꝛc.

### Der achte Sonntag nach Pfingsten.

Die Kinder diser Welt seyn kläger in ihrem  
 schlecht / als die Kinder des Lichts. Luc. 16.

### Innhalt des 2. Evangelij.

**E**r Er sagte diese Gleichnuß zu seinen  
 garen. Ein reicher Herr hatte einen  
 halter / welcher bey ihme angeben war / als  
 er mit seines Herrn Güteren unrecht umginge.

der elende Mensch / als er sahe / es wurden ihm die  
 Lebens-Mittel mit dem Dienst genommen werden /  
 entschliesset sich auff andere Weiß gute Freund zu  
 machen : ruffte demnach alle Schuldner seines Her-  
 reus vor sich / fragte von einem jeden / wie vil er ihm  
 zu thun wäre. Ainer auß ihnen antwortete / hundert  
 Saum Del / der andere bekante hundert Malter  
 Waizen. Dem ersten befahle er / er solle fünffzig  
 Saum / dem anderen aber / er solle achzig Malter  
 Waizens in seinem Schuld-Brieff eintragen.  
 Welches dann / als der Hausvatter vernommen /  
 lobte er den ungerechten Haushalter / seiner verschlag-  
 nen Klugheit halber. Gleicher Weiß solt auch ihr /  
 vermahnete der H. Erz seine Jünger und Nachfolger /  
 euch von eueren Reichthumben gute Freund ma-  
 chen / die euch einmahl aufnehmen in die ewige  
 Wohnungen.

### Betrachtung

#### Von der wahren Klugheit eines Chris- ten-Menschen.

§. 1. Die wahre Klugheit eines Christens muß  
 ihm anführen / das gute zu erkennen / auff daß er es  
 liebe; das böse aber / auff daß er fliehe / und hasse.  
 Diese Wissenschaft muß nicht auß den betrüglichen  
 Welt-Reglen / sonder auß der Wahrheit des H.  
 Evangelij gezogen werden. Alles was uns zu Gott  
 unsern letzten Zihl / und höchsten Gut führet / ist  
 möglich und handzuhaben / was aber von solchem  
 abhaltet / ist böß / und zu meiden. Wann wir nun  
 solchen Satz ungezweiflet halten / so müssen wir  
 nothwendig bekennen / wir betrügen uns so oft / als  
 oft

R f ij

offt wir den Reichthumben / Bollusten / und Eren den Namen wahrer Güter vergunnen / sehen sie uns nicht zu / sonder von Gott führen entgegen uns Creuz und Leyden / Verdammung und Armut widerumb zu Gott laiten. *lite habere oculos paganorum ; Christianos habere.* S. Aug. **Zinsfüran will ich das Welche nicht mit heidnischen / sonder mit Christlichen Augen ansehen und schätzen.**

§. 2. Nach dem wir wissen was das rechte oder böse seye / und durch was Mittel wir jens halten / solchem entgehen können / müssen wir nichts reuen lassen / kost es was es immer das wahre Gut zu erlangen. Wir müssen den Welt-Menschen nach- ja sollens billicher thun. Ein Soldat sehet ihme zum Zweck greifen / ein Handelsmann die Reichthumben / Student hohe Wissenschaft: solche nun kommen / berauben sie sich alles anderen / aller den / die Gesundheit und Leben selbst sehan. Aber was lasset man sich kosten / den der unser Zihl ist / zu erlangen? was arbeiten die Freundschaft Gottes / was ein unverdienen Kron zu verdienen. Wer will sagen / daß wir ewigen Freude bezahlet werden / was man sich wir darinnen also ungedultig uns ersaige? Wer ihm einbilden / daß wir dafür halten / es seye Gott / der uns ewig straffen / oder belohnet wann man an uns vermercket / daß wir also sich umb den Himmel arbeiten?

§. 3. Ein recht verständiger Mensch lasset

in schlechten / und geringen Nutzen fahren / wann  
 sie sehen / daß ihne solcher verhindere / zu einem wich-  
 tigen / nothwendigsten / und einträglichsten Ge-  
 schäfte zu gelangen / welches er unter Händen hat.  
 Daß wir in diesem Leben selig seyn / ist keines Weegs /  
 oder daß wir in dem anderen selig werden / ist aller-  
 dings vonnöthen. Disem dann muß alles übriges  
 weichen; alles Zeitliches ist nicht werth / daß sich ein  
 Seel / welche selbst unsterblich / und an nichts anders /  
 als an die Unsterblichkeit gedenden solle / darmit  
 aufhalte. Wie übel rathen wir uns selbst? wir  
 stellen unsere Sachen an / als hätten wir kein ande-  
 res Leben zu hoffen / oder zu fürchten; schicken nicht  
 vor hinein an dasjenige Orth / in welchem wir werde  
 ewig leben. Alldorten sollen wir uns gute Freund  
 machen / dahin sollen wir unsere Reichthumben vor-  
 zu schicken. Was für ein Thorheit ist es / daß wir  
 so leichtfertig seyn / unsere zeitliche Kinderspil also klug  
 zu stellen / und dasjenige / an welchem uns all un-  
 ser Glück / oder Unglück liget / so sorglos veräumen!  
 Sapientes sunt, ut faciant mala, bene autem facere  
 negligunt. Jerem. 4. **Zu dem bösen seyn sie klug /  
 zu dem guten ganz unwissend.**

Christliche Klugheit.

Bette für die / welchen der Seelen-Sorg oblige.

Gebett.

Wir bitten dich / O HERR / verleyhe uns den  
 Geist / allezeit zu gedenden / was recht ist / und  
 die Gnad / auch selbiges in das Werck zu richten /  
 auff daß wir / als welche ohne dich nicht seyn mögen /  
 nach deinem Göttlichen Wolgefallen leben können.  
 Durch ꝛc.

Rf iij

Dei

## Der neunte Sonntag nach Pfingsten.

Mein Haus ist ein Betthaus / und ihr habt es zu einer Mörder-Grube gemacht. Luc 19.

## Inhalt des 5. Evangelij.

**W**as der HERR die Stadt Jerusalem von oben her angesehen / wainete Er über sie / sprach: O daß du / auffss wenigist in diesen Tagen erkennet hättest / was dir zum Friden dienen solgendes sagte Er ihr alles Ubel vor / welches überkommen wurde / zur billichen Straff / daß sie ihren Erlöser nicht hat annemen wollen. Hierauf fügte Er sich in den Tempel / verjagte alle Verkäufer und Verkäufer auß demselbigen / und sagte: Es ist geschriben: Mein Haus ist ein Bethaus / und ihr habt es zu einer Mörder-Grube gemacht. Und Er lehrte täglich in dem Tempel.

## Betrachtung

Was für Lehr wir den Gottshäusern erweisen sollen?

S. I. Es ist ein grosses Glück der Christen / daß sie ihren Gott in ihren Kirchen / und Altären selbst an der Hand haben. Wir haben nichts für groß / wann wir das H. Grab zu Jerusalem die Rippen des HERN zu Bethleem, die Gräber der H. Apostlen Petri und Pauli zu Rom besuchen / oder auch / es könne uns an solchen heiligen Orten nichts abgeschlagen werden / was wir begehren. Füge dich nur in die Kirchen / allda hast du in dem H. Sacrament des Altars eben den jenigen / welcher



in die Krippen zu Bethleem, und in das Grab zu Jerusalem ist gelegt worden. Wann du nur einen Funcken des wahren Glauben hättest / so würdest du mit heiliger Furcht / und tieffister Ehrentbietung besungen werden / als oft du in die Kirchen eingehest. Allda sollest du in zweifflichen Anständen CHRISTUM, als den besten Rathgeber zu Rath ziehen; Allda wird Er dich trösten in deinem Anligen / allda wird Er dir Gnaden mittheilen / die Er dir anderwerths versagen wurde.

§. 2. Gott erforderet von uns in den Kirchen eine große Ehrerzeigung; Er will / daß wir ihne all dort anbetten / und dieses sowol mit äußerlichen Geberden zu anderer Aufferbauung / als mit innerlicher / mit welcher wir Gott sein Herz abgewinnen. Alle unseres Leibs Glieder / alle Kräfte der Seelen sollen in der Kirchen angewendet werden zu dem Lob Gottes / alles was wir haben / und seyn / sollen wir ihne all dort auffopfferen. Gedencke / wann du in dieses schreckbare Orth hinein gehest / daß die heilige Engel all dorten bey dem Altar vor Ehrerbietigkeit zitterend dastehen / vor jenem grossen Gott / welcher ein Herrscher über alle Geschöpf / und unser Richter ist.

§. 3. Unser Lieb ist ein geistliche Wohnug Gottes des H. Geists / in welcher Er auff ein ganz besondere Weiß wohnet / so lang wir in dem Stand der Gnaden seyn. Dieses Haus ist Gott zugeweyhet worden an jenigem Tag / an welchem wir seyn getauft worden. Ist also nicht mehr erlaubt / solches der Uppigkeit einzuraumen. Hast du es aber nicht entweyhet / und einer schwärer Sünden den Eingang

gang dahin verstattet? Opfferest du in selbigen  
 GOTT offermahl das Rauchwerck eines eyfferigen  
 Gebetts auff? Sehest du nicht neben dem wahren  
 GOTT auch deinen Abgott des Wollusts / des  
 Hoffarth / des Geitz? da es doch GOTT allein  
 zugehören / und allen seinen Feinden beständig  
 geschlossen bleiben. O GOTT / gehe du hinein in  
 diesen Tempel / welcher dir auß so vielen Ursachen  
 zustehet: treibe hinauß alle unordentliche Lieb zu  
 erschaffnen Dingen! Quidquid in templis manuum  
 agitur, hoc totum in nobis spiritali ædificatione com-  
 pletur. S. Aug. Alles was sich in denen Kirchen  
 so von Menschen Händen erbauet werden  
 sichtbarlich zuträgt / das wird unsichtbarlich  
 durch Weis in dem geistlichen Gebäu erfüllte.

Begird zu der Heiligkeit.  
 Bette für die Kirchen GOTTES.  
 Gebett.

Eröffne / O GOTT / die Ohren deiner  
 Herzigkeit zu unserem Gebett / und / auff das  
 uns erhörest / so verleyhe / daß wir dasjenige  
 dir gefällig ist / bögehren. Durch xc.

### Der zehende Sonntag nach Pfingsten.

Diese Gleichnuß sagte der H. Er zu erlichen / welche  
 auff sich selbst vertrauerten / als wären sie gerecht  
 und andere verachteten. Luc. 18.

### Inhalt des 3. Evangelij.

Wen Menschen giengen hinauß nach Jerusa-  
 lem, alldorten ihr Gebett zu verrichten / denn  
 ware einer ein Pharisæer / der ander ein Publican

tan/ oder offner Sünder. Der erste tratte hervor/  
 danckete Gott/ daß er nicht wäre/ als wie die übrige  
 Menschen/ so Sündig seyn: erzehlete auch vor  
 Gott/ was er gutes gethan hätte. Der Publican  
 aber machte sich zu hinderist der Kirchen/ schlug  
 seine Augen zu der Erden/ und sprach: O Herz  
 sey gnädig mir armen Sünder. Von disen bey-  
 den gibt der Hayland den Ausspruch/ daß der offne  
 Sünder seye gerechtfertiget widerumb nach Haus-  
 gangen/ nicht aber der Phariseer/ dann ein jeder der  
 sich erhöhet/ wird ernidriget/ und der/ so sich erni-  
 driget wird erhöht werden.

### Betrachtung Von der Demuth.

§. 1. Man solle sich vor Gott gar nicht erhe-  
 ben/ wegen seiner guten Wercken/ wie der Phariseer  
 gethan/ dann wann wir alles werden gethan haben/  
 was wir schuldig seyn/ so müssen wir jedoch bekenn-  
 en/ daß wir unnutz Knecht seyn. Was ligt Gott  
 an unseren Diensten? und wann wir schon alles zur  
 größten Ehr Gottes verrichten/ so geschicht solches  
 auß unser höchsten Schuldigkeit/ welche wir zu  
 Gott tragen. Derjenige/ welchem der Baum  
 zugehöret/ klaubet die Frucht von ihm auß seinem  
 recht ab/ dieweil sowol der Baum/ als die Frucht  
 ihm zustehet. Gott hat wegen der Erschaffung/  
 wegen der Erhaltung/ und wegen der Erlösung daß  
 höchste Recht über uns erhalten/ solches last sich nicht  
 anderst wohin verwenden/ alles was wir haben/  
 und seyn/ und was wir vermögen/ gehöret ihm zu.  
 Arbeit/ so vil/ als dir immer möglich so hast du nur  
 einen

Rf v

einen Thail deiner Schuldigkeit abgestattet; neben dem/ daß auß allem dem/ was du thust/ Gott kein Nutzen anwachset. Er hat unser nicht vomnöthen/ daß er Seelig seye/ wir aber können nicht Selig werden/ wir dienen dann Gott.

§. 2. Die eytle Ehr bemacklet unsere auch heiligste Werck. Diser Phariseer fastete streng/ machte grosses Almosen/ bettete mit sonderbarer Aufferbauung: doch dieses alles ware vor den Augen Gottes ein Greil/ dieweil es mit Hoffart besudlet ware. Wie im Gegenspil sich ansehet/ die Demuth habe die größte Sünder gerechtfertiget. Der offne Sünder ist mit Sünden beladen in die Kirchen hinein/ und von aller Schuld entlassen widerumb herauß gangen/ dieweil er dorten ein demüthiges Herz/ und Gebett vor Gott hat außgegossen: so hoch/ und Ansehenlich unsere Werck immer seyn/ müssen wir sie doch Gott mit einem/ disem Publican gleich demüthigen Herzen auffopfferen: und dieses auß Besorgnis Quod iustitia ædificaverat, superbia destruebat; non placuit DEO, quia placuit sibi. S. Paulin. **Darum nicht die Hoffart widerumb zu Boden richtet/ was die Demuth hat auffgebauet/ darumb hat diser Phariseer Gott müßfallen/ dieweil er ihme selbstem allzu vil gefallen hat.**

§. 3. Niemahlen sollen wir uns anderen vorziehen/ dise Eytelkeit hasset Gott. Er will daß wir uns für die schlechtesten auß allen Menschen halten. Vileicht wird der/ welchen wir verachten in dem Himmel höher ankommen/ als wir. **Wann**

Gott eben so grosse Gnaden gegeben hätte manchem grossen Sünder/welche er dir hat mitgetheilet / so wurde er ein grosser Heiliger worden seyn ; und villeicht / wann du in eben disen Gefahren gestanden wärest / in welchen er gefallen / würdest du noch gottloser gewesen seyn / als er. Endlich / was ist doch / ob welchem du dich erhöhst sollest ? bist du dann versicheret / daß dein Neben-Mensch in einer schwären Sünd / du aber in der Gnaden Gottes sehest ? wie waißt du / daß du selig / er aber werde verdammert werden : dein Hoffart gibt dir Ursach genug zu fürchten / ob nicht du verlohren / der aber / welchen du verachtest / durch ein demüthige Beicht und Buß selig werde.

Demuth.

Bette für Bekehrung der Sünder.

**O** Gott / der du dein Allmacht zum maisten mit Verzeyhung und Barmherzigkeit sehen lasset / heuffe dein Gütigkeit über uns / auff daß wir / was du uns versprochen hast / ohne Unterlaß suchen / und zu den ewigen Freuden gelangen mögen. Durch &c.

Der eylffte Sonntag nach Pfingsten.

Er hat alles wol gethan ; den Gehörlosen hat Er das Gehör / und den Stummen die Red widerumb mitgetheilet. Marc. 7.

Inhalt des 3. Evangelij.

**W**es man dem Hayland einen zu gleich red / und Gehörlosen / ihne zu hailen / vorgebracht / namme Er ihne auß mitten des Volcks / so ihne

ihne umgeben / heraus / legte seine Finger in seine Ohren / und seinem Spaichel auff sein Zungen / sprechend : werdet eröffnet : alsobald ward den Ohren das Gehör / und der Zungen die Red gegeben / und er redete recht. CHRISTUS hat dem Volk verboten / solches Wunderwerck auß zu ruffen : aber wie vil Er ihnen verboten / umb so vil schryen sie auß / sprechend : Er hat alles wol gethan : die Hörselosen hat Er hörend / und die Stummen redend gemacht.

### Betrachtung

#### Von Heiligkeit aller unser Wercken.

§. 1. Eines jeden Menschen Heiligkeit besteht in deme / daß er all / und jede seine Werck recht verrichte : dahero vonnöthen / daß ein jeder dasjenige wol thue / was Gott begehret / daß Er in demjenigen Stand / in welchen ihne Gott gesetzt / verichten solle. Wann du schon Wunderwerck geleist würdest / wann du die ganze Welt bekennst / so du hierin den Willen Gottes nicht erfüllst / wirst du nicht belohnt / sondern über das noch mit Straffen angesehen werden. Bedencke demnach was Gott in einer jeden absonderlichen Sache von dir erfordere. Bist du ein Geistlicher / so hab dich Sorg / daß du deinem Stand gemäß lebest. Bist du nicht Geistlich / so gibe gleichfahls Acht / daß du dasjenige / so dir zu stehen / recht vollbringest.

Gott will/ daß du über deine Hausgeschafft / deine  
Handelschafft/ deine aigne/ und andere / so daß  
gemaine Wesen antreffen / rechtmässige Sorg  
tragest : dise dann verrichte wol / eben darumb /  
dieweil es Gott also wil / weiters ist dir nichts von  
nöthen Heilig zu werden.

§. 2. Habe ein auffrichtig heilige Meinung  
in allem / so du angreiffest / so wird es glücklich hin  
aus gehen. Wilst du / daß dir Gott beystehe /  
so gibe ihme zu Ehren / all dein Arbeit. Er wird  
dich auff Erden belohnen / in dem Er anordnen  
wird / daß alles wol geschehe / und im Himmel wird  
Er dich ehren / die weil du sein Ehr auff Erden ge  
suchet. Nichts wird seyn / das dir schwärlich / oder  
unlustig falle / wann du von Zeit zu Zeiten deine Ge  
danken / und Augen zu Gott erhöhdest / und sprich  
hest : dises thue ich dem Himmel / dises Gott zu  
lieb. Und ob ich schon mit dem Werck vor der  
Menschen Augen nicht außlange / wo hin mein  
Vorhaben zihlet / so ist doch mein Mühe und Arbeit  
nicht vergebens. Gott / deme ich es auffgeopffe  
ret / ist mir Lohns genug / die seelige Ewigkeit wird  
alles hereinbringen. So dich aber die Eytle Ehr  
wolte anfallen / so dich der Verdruß und Beschwär  
nuß zu ruck / und von dem angefangnem guten  
Werck abhalten / so lasse dich nicht Schröcken / son  
der sage ihnen mit dem H. Bern. propter te non  
cepi, propter te non desinam. Dir zu lieb habe  
ich solches Werck nicht angefangen / deinet  
wegen wil ich es auch nicht unterlassen.

§. 3. Deine Werck vollkommentlich zu ver  
richten /

richten/ ist vil daran gelegen / daß du dir die Gegenwärtigkeit Gottes starck vorbildest. Mein Gott wie wolte es möglich seyn / daß ich dich verlege / in deme ich gedencke / und glaube / daß du auff mich sehest / der du mich wegen solcher Missethat verdammen kanst? was wird sich also beschwärlig mir an dem Weeg legen / daß ich nicht durchkommen werde / wann ich bedencke / Gott / so mich gegen ewig belohnen wird / stehe zu gegen. Sei der gegenwärtige Gott / welcher mir / so ich demüthig anruffe / beyspringen wird / so nicht nicht seyn / daß er alles / was sich in meinen irdischen Müheseeliges findet / nicht erleuchten kann. Seyde ich etwas? / so gedencke ich: Gott siehet mich will es also / wie solte ich mich ihme dann zu setzen? es gehen meine Anschlag hinaus / wie sie immer wollen / so fern ich das meine dabey gethan bin ich vergwisset / daß es Gott sehe / und also nicht wolle / wie solte ich dann nicht wol zu friden sein. Quocumque jero, ibi te inveniam. Et si irascens ultorem te invenio; si placatus, es, adiutorem. **Gehe ich hin / wo ich wolle / so finde ich dich.** O Gott zürnest du / so straffest du meine Sünden: bist du versöhnet / so hilffest du mich.

Gedächtnuß der Gegenwartigkeit Gottes.

Bette für die Versuchten.

Gebett.

**A**lmächtiger ewiger Gott / der du mit deiner Güte die Verdiensten und Verlangen derer dich bitten / übersteigest / giesse über uns



Barmherzigkeit / auff daß du uns das jenige ver-  
 zeihest / dessen uns unser Gewissen anklagt / und  
 mittheilest dasselbige / welches sich unser Gebett zube-  
 gehren nicht gethrauet. Durch 2c.

Der zwölffte Sonntag nach Pfingsten.

Du sollest Gott deinen HERN lieben / auß ganzem  
 deinem Herzen 2c. deinen Neben-Menschen aber /  
 wie dich selbst. Luc. 10.

Inhalt des 3. Evangelij.

Als ein Schrift-gelehrter von CHRISTO zu  
 wissen begehrte / wessen er sich zu verhalte hatte /  
 wann er wolte seelig werden : fragte ihne  
 CHRISTUS hingegen / was das Gesetz gebiete : wel-  
 chem dann der Schriftgelehrte antwortete : du sol-  
 lest Gott deinen HERN lieben auß ganzem dei-  
 nem Herzen / deinen Nächsten aber / wie dich selbst.  
 CHRISTUS sagte hierauff : thue dieses / so  
 wirst du leben. Als aber Anfrager noch nicht ver-  
 stand / ferners wissen wolte / wer sein Nächster wäre  
 / so erzählte ihme der Hayland die Gleichnuß von  
 dem Samaritanen, welcher auß dem Weeg nacher Je-  
 richo einen verwundten Menschen angetroffen; ihme  
 seine Wunden Wein und Oel gegossen / auß sein  
 Pferd gelege / ihne in die Herberg gebracht / auch  
 auß seinen Unkosten hat hailsen lassen; und machte  
 endlich disen Schluß : thue auch du des gleichens  
 gegen deinem Neben-Menschen.

Be:

§. 1. Ein jeder Mensch ist dein Nächster / welcher eben so wol / als du nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen / mit eben gleichen Werth / hoch-theuren Bluts Christi erkauffet / und zu dem gemainen Himmel beruffen ist. So ist allenthalben / daß du alle Menschen liebest / weil es Gottes so befohlen. Seynd sie böß / so hasse ihr Bosheit / liebe aber ihr Person. Sie können sich noch besser / und frömmere werden / als du bist. Seynd sie deiner Natur zu wider / so bist du dannoch nicht entschuldiget / daß du sie nicht liebest : Dann Christus muß nicht der Natur nach / sonder dem Geistes-Liecht / und Gnaden gemäß handeln. Er hat sie deine Feind / und haben dich übel gehalten / er löschet auch solches die Bildnuß Gottes in ihnen auß / sie verbleiben gleichwol deine Erben und Mit-Erben deß Himmels / dann Christus ist für sie so wol / als für dich gestorben. Bleibt dir keine Entschuldigung über / mit welcher du sie nicht Hasß gegen ihnen bemändeln möchtest. *In malum culpam improbes, naturam approbes.* **Mache einen Unterscheid unter dem Laß und der Natur. Daß eine hasse / das eine liebe.**

§. 2. Du bist verbunden deinen Nächsten zu lieben / als dich selbst / alles / was du wollest / dir geschehe / muß du ihne auch erfahren lassen / und ihne nichts zu fügen / welches du nicht wollest.

es dir geschehe. Seine Mängel must du übertra-  
gen / gleichwie du verlangest / daß man die deinige  
übertragen solle. Alle gute Dienst must du ihme  
erweisen / wie du sie von anderen erwartest. Nicht  
wider ihne reden / noch thun. Macheest du es also?  
durchsuche deine Wort / und Werck. Es ist wol  
zubetauren / daß die Menschen sich selbst also an-  
einander verfolgen / gleich als wann der Teuffel  
nicht Bosheit genug hätte / ihnen zu schaden. Ma-  
chet uns dann die veränderliche Zeit / die Zerstö-  
rung unseres Leibs / die Peyn und Straff der Erb-  
sünd nit Ungelegenheit genug? ist es dann über das  
Nothwendig / daß über dises alles ein Mensch dem  
anderen zu dem ärgsten Feind werde?

§. 3. Die Lieb zu dem Nächsten erforderet über  
das auch / daß wir von ihme alles zu dem besten auff-  
nehmen. Lasse dir nicht ein jedes Wort / so wider  
dich aufgestossen wird / also tieff zu Herzen gehen /  
die Liebe wie der H. Paulus meldet / ist gedultig /  
sie übertraget alles / ohne / daß sie sich beklage. Sie ist  
sanftmütig / sie erzürnet sich nicht / sie argwohnet  
nicht / und glaubet nicht / daß etwas / sie zu verlesen /  
geschehe. Sie leydet / und übertraget alles. Be-  
rede dich / daß dein Neben-Mensch dich von Her-  
zen liebe / so wirst du ihme nichts im Argen auffneh-  
men / er handle wider dich / was er immer wolle.  
Wir peynigen uns oft selbst freywillig / und  
tragen ein wahre Feindschafft wider einen Feind /  
der nirgends / als in unser lährer Einbildung / zu  
finden. Endlich liget das Gebott da ; wir müssen  
unseren Nächsten lieben / seye er auch beschaffen wie  
Anderer Theil. 21 er

530 Der dreyzehende Sonntag

er wolle. Tantum quisque portat proximum, quantum amat. S. Greg. So vil und leicht übertrage  
ein jeder seinen Nächsten / so vil er ihne liebt.

Liebe zu dem Nächsten.

Bette für die Vermehrung der Liebe.

Gebett.

**A**lmächtiger / und barmherziger Gott / dein  
Gnad ist / daß dir von deinen Glaubigen  
und löblich gedienet wird / verleyhe gnädiglich  
daß wir zu dem jenigen / so du uns versprochen  
Hindernuß gelangen. Durch etc.

Der dreyzehende Sonntag nach  
Pffingsten.

Einer von den Aussätzigen / als er gesehen / daß  
geholfen seye / ist er widerumb zuruck  
GOTT mit heller Stimm geprisen / auch  
Christo zu Füßen geworffen / und ihne  
theilte Gesundheit Danck gesagt.

Innhalt des 3. Evangelij.

**A**LS CHRISTUS in ein Castell oder Flecken  
gangen / seyn ihne zehen Aussätzige  
kommen / und zugeruffen: JESU. Er  
biether / erbarme dich unser. Welchen Er dann  
fohlen / sie sollen zu den Priesteren gehen / und  
ihnen stellen. Als sie nun auf dem Weeg  
waren / seyn sie gesund worden. Auf diesem  
allen ware einer / und zwar ein Samaritan  
her sich alsobald zuruck gewendet / und dem  
land umb erlangte Gesundheit Danck gesagt.

ther dann vermeldet / seyn dann nicht zehen gewesen /  
so gesund worden; wo bleiben dann die noch übrig  
ge neun? Keiner auß ihnen ist gefunden worden /  
welcher sich zuruck begeben / umb Gott Danck zu  
sagen / als diser Fremdling. Zu welchem Er fer-  
ner gesprochen; gehe hin dein Glaub hat dich gehaylet.

### Betrachtung

#### Von der Undanckbarkeit.

§. 1. Von den Menschen erwartest du vergebens  
die Erkenntnuß derjenigen Gutthaten / welche du  
ihnen erweisen hast / dann ob sich wohl alle stellen/  
als hätten sie das äußerste Mißfallen ob dem La-  
ster der Undanckbarkeit / so seyn sie doch in der That  
selbst alle undanckbar. Betrachte CHRISTUM  
in deinem Neben-Menschen / und erweise ihm  
Gutes als CHRISTO selbst / dann diser wird es  
erkennen und belohnen / sonst sehest du dich in  
Gefahr / daß du nicht alles verlierest / was du ih-  
nen Gutes thust. Und Gott laßet es zu unserem  
Nutzen zu / daß die Menschen sich gegen uns un-  
danckbar erzeigen / auff daß wir gewöhnen ihnen  
Gutes zu thun / nicht eines zeitlichen Gewinns hal-  
ber / sonder auß pur lauter übernatürlicher Lieb-  
hüte aber auch du dich selbst von diesem Laster der  
Undanckbarkeit / welches dir in anderen mißfällt.  
Erkenne danckbarlich / was du von deinen lieben Ele-  
teren / und anderen Gutthatern Liebes empfangest.  
Zu diesem verbindet dich die Vernunft und die Zu-  
gend; ist auch kein Laster / welches Gottes Zorn /  
und der Menschen Unwillen mehrer verursacht / als  
wann man hierinn ermanglet! wie nimmst du dein  
Schuldigkeit in obacht?

El ij

§. 2.

§. 2. Bedanke dich oft und vil gegen Gott wegen der so wohl allgemeinen / als absonderlichen von ihme empfangner Gutthaten / welche Er zu Unverdientem erwisen hat. Bist du ihme einmaldarumb danckbar gewesen / daß Er zu deinem Nutzen Himmel / Erden / und alles / so darinnen ist / geschaffen? Hast du ihme Danck gesagt / daß Er dich auß nichts erschaffen / biß dahero erhalten / und den Werth seines kostbarlichen Bluts erkauftet / biß auff diese Zeit deiner zur Buß erwartet / nach welcher du ihne so oft und schwär verleset hast? weilst du ihme für so manigfaltige absonderliche Gutthaten / so Er dir frengelig hat mitgetheilet / und noch täglich verleihet / für Danck gesprochen? Willst du neue Gaben von ihme empfangen / so zuvor umb die schon empfangne danckbar / nach dem Exempel CHRISTI; welcher allezeit weilt als Er ein grosse Wunderthat würcken wollte / nemlich dem himmlischen Vatter hat Danck gesagt. *est DEI donis beatus, qui donanti fuerit impio.*  
S. Aug. Niemand solle sich wegen der von Gott empfangnen Gutthaten selig schätzen / sondern lieber gegen dem Geber undanckbar ist.

§. 3. Nach Meynung des Englischen Theologen Thomæ von Aquin hat die Danckbarkeit drey Stafflen. Der Erste ist / daß man bekennet die Gutthat empfangen zu haben. Bekenne demnach auch du / alles was du bist und hast / sey ein Geschenk der gütigen Gnad von Gott. Der Andere besteht in dem / daß man seinem Gutthäter darumb in Worten dancket / und lobet. Lasse auch du die Zung mit Worten die jenige innerliche Erkenntnis

muß aussprechen / welche du in dem Herzen empfindest. Der dritte Staffel ist / wann man sich nach Möglichkeit beflisset / auch dem jenigen / von welchem wir Gutes empfangen / widerumb hingegen Gutes zu beweisen. Aber / ach grosser Gott / was wolte ich dir können Gutes thun / der du alles Gut selbstest! das einige stehet in meinem Gewalt / daß ich deine von dir mitgetheilte Gaben anwende / dein Ehr damit zu befürdern. Thue ich aber solches? Gebrauche ich mich derselben nicht vilmehr / Gott damit zu verletzen? Ille nobis ad hoc bona præstat, ut boni simus; nos econtra quoties bona accepimus, mala nostra cumulamus. Salvian. **Gott** laffet uns deine Gaben zukommen in Meynung / wir sollen darmit fromm werden: Wir entgegen werden durch selbige immer ärger.

Andacht zu dem h. Sacrament des Altars.

Bette für den Welt-Teil America.

Gebett.

Ehre in uns / Allmächtiger ewiger **GOTT** / Glauben / Hoffnung und Liebe / und auff daß wir verdienen zu erlangen / was du versprochen / so wir lieben / was du gebotten. Durch ic.

Der vierzehende Sonntag nach  
Pfingsten.

Euchet zum ersten das Reich Gottes und sein Ge-  
rechtigkeit / und das übrige alles wird euch zu-  
gelegt werden. Luc. 12.

El iij

Kurz

**D**er Herr sagt seinen Jüngerem / daß niemant  
zweyen Herren zugleich könne dienen / dem  
wahren nemlich / und dem Welt-Götzen.  
Er verbietet alle übrige Sorg zeitlicher Unter-  
tug und Kleidung wegen; angesehen Gott so  
herfür buze die Lilien auff dem Feld / und so  
fältig ernähre die Vögel in dem Luft / werde es  
noch an Güte / noch an Macht ermanglen / daß  
seine vernünftige Geschöpf zu erhalten. Er  
nit / daß wir hierin den Heyden gleich seyen / welche  
ihr Sorg auff das Zeitliche setzen / weil unser  
scher Vatter ohne das wohl weißt / was uns  
Gott allein / will Er / daß wir suchen / mit versprechen  
das übrige alles werde uns nach Nothdurft  
theilet werden: ja so gar für den morgigen Tag  
len wir nicht ängstige Sorg tragen / dann  
Tag werde schon für sich selbst sorgfältig  
seye genug / daß ein jeder Tag sein aignes  
Matth. 6. Luc. 12.

**Betrachtung**  
**Über das groffe / und einige Geschäfte**  
**Seeligkeit.**

§ 1. Niemand kan zugleich zweyen so  
Herren dienen / als da seyn Gott und die Welt  
gestalten es nothwendig erfolgen muß / daß  
nem auß beyden anhangt / den andern aber verachtet  
Gott will von uns all unsere Dienst für sich haben  
die Welt erforderet sie gleichfahrs für sich. Welche  
auß disen beyden nun wilst du dienen? Die Welt



verspricht dir zum Lohn falsche Güther / und bezahlet dich hernach mit wahrem Ubel / beydes sowohl in disem / als im ewigen Leben. Gott entgegen will / daß du ein / also zu reden / nur Schein-Creutz auff dich nimmest / bezahlet dich aber in disem Leben mit vilem und grossen Frost / und in dem anderen mit unendlicher ewiger Freud. Gott lasset sich mit wenig ihme gelaisien Dienst vergnügen; dann seine Gebott seyn nicht schwär / die Welt strenget dich an ein unerträgliches Joch zu tragen. Und in Wahrheit / was wolle die Welt haben / welches dich völlig vergnügen kunte / und recht glückselig machen? du wirst mir nichts zaigen können. Bleibt demnach dises allein übrig / daß du dich ernstlich entschliessest / an Gott deinen Herrn dich beständig zu halten.

s. 2. Bekümmere dich also nicht gar zuvil / mit was du dich kleiden / oder ernähren werdest. Nicht war daß dir hiemit alle Sorg umb das Zeitliche zu sorgen / wie es dein Stand / da du dich befindest / erfordert / verboten seye / sonder / wie der H. Thomas anmercket / die übrige / und gar zu grosse Sorg / umb das Zeitliche. Disem must du nicht also eyfrig nachjagen / als wann all dein Glück / und Seeligkeit in solchem bestunde: Thust du aber nicht das meiste umb solches sorgen / mit Hindansetzung deiner Seelen Sorg? Uber das verbietet auch Gott das allzu grosse Vertrauen auff unser selbst aigne Kräfte / und die gar zu kleine Zuversicht auff sein Güte / als wann du alles / was zeitliche Sachen betrifft / durch deine aigne Kräfte ohne sein Zuthun zu gewünschtem End hindurch bringen kuntest.

El iij

Endo

Endlich will er nicht / daß du deine Gedanken in die Weite erstreckest / sonder vielmehr gedentest / daß du solch Zeit auch den morgigen Tag nit erlebē würdest. Gedent was und wie du anheut leben wölest: Die Weisheit des morgigen Tags wird ihr selbst genug sein.

S. 3. Suche zu ersten das Reich Gottes. Sey dir dieses als deinen ersten und vornehmsten Zweck. Ich will selig werden / und nach solchem richt die deine übrige zeitliche Geschäft. Koste es was ich wölle / ich verlange ernstlich mein Seeligkeit zu stellen. Es ist eben nicht vonnöthen / daß ich nicht daß ich von hoher Wissenschaft seye / das ist vonnöthen / daß ich selig seye: und nach solches nicht geschehen kan / ich seye dann arm / achtet / und der unglückseligste Mensch auf der Welt / so schlage ich dessen keines auß / dann ich allen suche / ewig selig zu werden. Wann du also großmüthig gegen GOTT erzeigen wirst / zweiffle nicht / GOTT wird dir das übrige alles dir an dem Zeitlichen vonnöthen / zukommen lassen und zwar nur als ein kleine Zugab. *Facere quod DEI est, & ipse faciet, quod vestrum est. S. Greg. M.* Sorge du fleißig über das / was Gott ist / so wird Er gewißlich des Deinigen nicht vergessen.

Trage Sorg über dein Seeligkeit.  
Bette für Frid und Einigkeit zwischen Christlichen Fürsten.

Gebett.

Wir bitten dich O HERR / beschütze dein Reich mit ewiger Verfohnung / und weil die Welt

liche Gebrechlichkeit ohne dein Hülff nicht bestehen  
 kan/ so verleyhe/ daß sie durch dein Gnad von allem/  
 was ihr schädlich/ befreyet/ und zu allem was ihr  
 möglich gelaitter werde. Durch xc.

### Der fünffzehende Sonntag nach Pfingsten.

Jüngling/ ich schaffe dir / stehe auff. Und alsobald  
 ist er auß der Todtenbahr auffgestanden / und ge-  
 wandlet: CHRISTUS aber hat ihne seiner Mutter  
 widerumb zugestellet. Luc. 7.

#### Innhalt des 3. Evangelij.

Als sich JESUS zu der Statt Nain näherte/ tru-  
 gte man einē einzigen Sohn einer Wittfrauen  
 zu Grab / welchen dann die nachfolgende  
 Mutter mit untröstlichen Zähern bewainete. Wel-  
 ches als CHRISTUS gesehen/ ist Er zum Mitleyden  
 bewegt worden / auch der Mutter zugesprochen / sie  
 solle von dem Wainen ablassen: Gehet darauff zu  
 dem Todten-Sarg hin / und berühret dieselbige.  
 Die / so den Verstorbenen getragen / stunden still:  
 Der Heyland aber befahle dem Verstorbenen/ er sol-  
 le wider von dem Todt auffstehen / und gibt ihne  
 alsobald lebendig seiner Mutter. Alle / so anwe-  
 send waren / haben solches mit höchster Bewun-  
 derung gesehen / und Gott anfangen zu loben/ spre-  
 chend: Es ist ein grosser Prophet bey uns auff-  
 standen / und GOTT hat sein Volck heimge-  
 sucht.

538 Der fünfzehende Sonntag  
Betrachtung

Von dem Tode der Gerechten / und  
Gottlosen.

§. 1. Der Todt ist für die Gottlose ein erschre-  
liche Sach/dann er schneidet allen ihren Freudenden  
Saden ab/und fangt ihnen ein Gespunst des Lebens  
an/welche sie in Ewigkeit nit werde abwinden. Bin  
so gottloser Mensch ist / welchem über diese zwey  
gezweiffleten Warheiten das Herz nicht erjütet.  
Ich wird sterben / dann ich sihe / alle Menschen ster-  
ben/ ich wird nicht allein überbleiben / so ist dann  
ungezweifflet / daß ich einmahl werde auff ewig  
lassen müssen alles dasjenige / was biß dahero  
nen Begirten ein Vergnügen gegeben/und mir den  
Sündigen verhilfflich gewesen/ dieser Wahrheit über-  
zeigen mich mein aigne Augen / und tägliche Er-  
fahrung. Wo wird ich aber nach meinem Hin-  
tritt hinkommen? Entweder wird mein Seel mit  
ihrem Leib auch zugleich sterben? Aber diese ist  
wenig wahr / daß auch der Allergottlosste / was er  
immer mit Worten sagt / in dem Grund doch  
nes Herzens dieses wahr zu seyn nicht glaubet: Ob  
mein Seel ist unsterblich? Wann dem aber alle  
wie daran nicht zu zweiffeln / wie wird es ihr dann  
ergehen / septennahl ich mich in dem Leben mit  
beslossen/ daß ich sie nach dem Leben glückselig mach-  
te; die Zeit aber/etwas verdienstlich Gutes zu thun  
ist nach dem Todt verlossen / herentgegen aber habe  
ich alles dasjenige gethan / was mich in ein ewig  
Unglückseligkeit stürzen kan: was hierauff für ein  
trauriger Schluß erfolge/ scheinete von selbst.

§. 2. Der dem Gottlosen so schreckliche Todt/  
 bringt dem Frommen umb so vil mehr Trost und  
 Freud / dann er trücket ihm seine Zäher auß/  
 zerbricht alles Creuz / entlediget alles Leyden / fan-  
 get beyneben ein unendlich seelige Ewigkeit an. Ich  
 wird sterben / gedencen sie Trost-voll / bey sich selb-  
 sten / und also wird auß diesem Jammerthal entlas-  
 sen werden / allwo es so vil schwitzen gekostet hat:  
 Diser mein Kercker / mein Leib sage ich / in deme ich  
 so villem Ungemach unterworfen / von den ungezäm-  
 ten Begirden / so mich täglich in Gefahr gesezet/  
 Gott zu verlegen / beunruhiget bin worden / diser  
 Kercker / sprich ich / wird eröffnet werden. Wann  
 ich einen Juncken des rechten Glaubens habe / so  
 solle mich der Gedancken / daß ich sterben werde/  
 höchstens trösten / dann ich durch den zeitlichen Hin-  
 tritt / vermittelst der unendlichen Güte Gottes / und  
 der Verdiensten meines Seeligmachers ein unver-  
 ruckte Hoffnung habe die seelige Ewigkeit zu er-  
 langen. Ach wie leicht fallet dem jenigen die ganze  
 Welt / und alles / so darinnen / zu verlassen / welcher  
 durch ein frommes Leben den Himmel zu verhoffen  
 hat?

§. 3. Ins Gemain aber / ist die öftere Gedäch-  
 nuß des Todts beyden / so wohl den Frommen als  
 Gottlosen sehr nützlich. Die Fromme tröset sie / und  
 machet daß sie die zergängliche schlechte Kinder-  
 Freuden der Bösen leichtlich verachten und stärcket/  
 sie alles Ungemach / so sie in diser peinlichen Pilger-  
 schafft zu übertragen haben / großmütig aufstehen/  
 in Hoffnung die Rauhe des Weegs werde mit der  
 Gute

## 540 Der sechzehende Sonntag

Gute des Zwecks genugsam herein gebracht werden.  
 Die Gottlosen aber haben noch mehr Ursach an dem  
 Todt zu gedencken / damit sie beweget werden / die  
 jenige Hindernussen / so sie von dem Dienst Gottes  
 abhalten / auß dem Weeg zu raumen. Niemand  
 wird sein Herz allzu starck an die Geschöpf hängen  
 welcher gedencket / daß sie in einem Augenblick un-  
 beständig dahin fallen. Beyde auch / die Frommen  
 so wohl / als Böse sollen sich ohne Unterlaß zu dem  
 Todt bereiten : Dann kein Vorbereitung gar so  
 groß seyn kan. Sterben laßt sich nur einmahl / und  
 mißfallet es auff selbiges mahl / so ist der Fäher in  
 Ewigkeit nicht zu verbessern. *Semper discendum est  
 quod an sciamus, experiri non possumus.* Sene. 20  
 dem jenigen haben wir stäts zu lernen / wel-  
 ches wir nicht erfahren können / ob wir es  
 genug wissen.

Betrachtung des Todts.

Bette für die Sterbende.

Gebett.

Wir bitten dich / O Herr / daß du dein Kirchen  
 durch stäte Erbärmde reinigen / und beschützen  
 wollest; und weil sie ohne dich nicht mag bestehen  
 so verlehne / daß sie durch dein Gnad allezeit geläut-  
 tet werde. Durch 2c.

Der sechzehende Sonntag nach  
Pffingsten.

Ein jeder / so sich erhöhet / wird ernidriget werden  
 und der sich ernidret / der wird erhöhet werden.  
 Luc. 16.

Im

## Inhalt des 3. Evangelij.

Als sich der Heyland in der Behausung eines  
Pharisäers befunden / und ihme ein Glider-  
süchtiger beygebracht wurde / fragte Er die  
Schriftgelehrte / ob es zulässig wäre; / an einem  
Sabbath die Krancken hailen / und als sie hierauff  
mit der Sprach nicht herauß wolten / hailete Er  
ihne / und liesse ihn gesund widerumb nach Haus  
gehen. Als Er auch eben allda vermerckte / daß sich  
die Eingeladne Ehrfichtig umb den Vorsitz bewor-  
ben: sagte Er ihnen: So du wirst zur Mahlzeit ein-  
geladen werden / so trachte nicht nach dem ersten Ort /  
auf Veynsorg / es möchte noch ein Fürnehmerer / als  
du bist / erscheinen / und hernach deinen Platz mit  
Schanden demselbigen müssest abtreten. Nimm  
vilmehr das letzte Orth ein / auff daß man dich hö-  
her anzufügen / einlade / welches dir dann ein Ehr vor  
den Gesambten Mitgästen seyn wird.

## Betrachtung

## Daß kein Hoffärtiger gescheid seye.

s. 1. Bey den Menschen wollen hoch angesehen  
werden / und solches mit Hindansetzung der jenigen  
Ehr / welche von Gott kunte erhalten werden / ist  
ja eines sinnlosen Menschens Werck / nun aber thut  
solches ein Hoffärtiger. Das Menschen Lob wird  
dich nicht reicher / nicht geschickter / nicht tugendsa-  
mer machen / als du schon bist: und wann du schon  
deren Gunst erhalten / wie lang wird er auch dau-  
ren? Wann sie dich etwan etlich Monat lang auß-  
genommen / und deinen hoffärtigen Geist erkennen /  
werden

werden sie deiner spotten / und dich verachten : du hingegen wann dich GOTT hoch achtet / solche Hochschätzung ein ewige Ehr / so wohl bey GOTT als allen vernünftigen Geschöpfen nach sich ziehet. Und so dir schon die Menschen Ehr bezeugen / bist du doch nicht versicheret / ob es nicht von Mund als von Herzen gehe. Billeicht horten sie deiner nur / wann sie dich loben. Willst du dich dann ein solches Lob erfreuen / von dem du nicht versicheret bist / ob es auß Schimpff / oder Ernst herriere. Seye fromm / so bist du versicheret / daß GOTT vil auff dich halte ; und auch die Menschen / wann sie dein wahre Tugend erkennen werden dich derenthalben hoch schätzen.

§. 2. Du willst hoch daran seyn / und solches zu erlangen gebrauchest du dich eines Mittels welches darzu gar nicht tauglich ist / so bist du ja nicht derumb ein thorechter Mensch. GOTT und die Menschen seyn den Hoffärtigen aufffällig / verachten / und machen sie zu Schanden. Frühe spatt kommet ihr eytler Sinn an den Tag / ob dann lachet man ihrer. GOTT eyferet über die Ehr / du willst ihne dero selben berauben / Er treibt all dein hoch-getragnes Ansinnen zuruck treiben und in alle deine Anschlag einen Strich machen Die Menschen / so bey gutem Verstand / schenken allein die Tugend / andere so nicht from / werden niemahl gedulden / daß ihnen einer ob dem Hoffärtigen sage. Dahero sieht man / daß sich die Hoffärtigen einer verstellten Demuth gebrauchen / lassen sich den verächtlichsten / auch schwaristen Diensten herab ab / welche ein Christ laisten kan / nur damit sie



gesehen werden. O grosse Thorheit : wann sie  
 lobil für Gott/als einen lähren ungewissen Thunst  
 zu erjagen / arbeiteten / verdienten sie ein ganzes  
 Himmelreich / wurden von Gott und den Men-  
 schen hoch geschäzet werden. Weil sie aber diesen  
 Ehren-Rauch fangen wollten / stürzten sie sich in  
 die Höll / Gott machet sie zu Schanden / und die  
 Menschen verachten sie. Si vis glorificari, gloriam  
 contemnas. S. Chrylost. **Wilst du erhöhet seyn/  
 so erire die Ehr mit Füßen.**

§. 3. Und wann du schon von der gangen Welt  
 soltest auff den Händen getragen / und höchst ge-  
 schäzet seyn / so ist es doch die größte Thorheit / auch  
 solcher Ehr / mit hindan Setzung deß Dienst Got-  
 tes sich zu bewerben. Dein eingebildtes Wohlge-  
 fallen / so du hierob schöpffest / wird sich alsobald  
 enden : der weise Mann hat dir schon prophezehet/  
 wann er gesagt / die Hoffnung und Freud ei-  
 nes Gleissners werden verschwinden / wie der  
 Rauch im Wind. Der Todt wird dich / und  
 zugleich die Gedächtnuß deiner mit einander von  
 der Welt hinweg nehmen : Und gesetzt / daß man  
 nach deinem Hintrit lang von dir singe und sage/  
 was wird dir solches Lob nutzen ? du hörest es nicht/  
 und wird es auch wohl vermögen / das Mißfallen/  
 so du ob den blut-machenden Stichenreden/und Ge-  
 spöht / so beyde / die Verdammte und Teuffel über  
 dein stinckende Hoffart aufgiessen werden / zu be-  
 sänfftigen ? Endlich wird das ganze menschliche  
 Geschlecht am Jüngsten Tag sehen / daß du wes-  
 gen deiner kindischen Ehrsucht verdammet seyest.  
 Was werden sie die ganze Ewigkeit hindurch von  
 dir

544 Der sibenzehende Sonntag

dir halten / wie vil unendliche Verachtungen wir  
du umb ein Hand-voll Lobs außstehen müßest  
Gottes Ehr allein suche / kein anderes Mittel  
wann du willst geehret werden. Non potest  
superbus, qui fatuus non sit. S. Chryst. **Wahr-  
derohalben noch darbey: kein Hoffärtig-  
ist / der nicht zugleich auch ein Narr seye.**

Demuth.

Bette für die Geistliche Obrigkeit.

Gebett.

**B**erleyhe / O HErr / daß uns dein Genad  
zeit vor- und nachkomme / auff daß wir  
stätigs in dem Guten üben. Durch etc.

Der sibenzehende Sonntag nach  
Pffingsten.

Ein Lehrer des Gesätzes versuchte ihne und sprach  
Meister / welches ist das fürnehmste Gebott  
Gesatz / JESUS aber sprach zu ihm: du sollst  
deinen HErrn lieben auß ganzem deinem  
Matth. 22.

Innhalt des 3. Evangelij.

**W**as der Heyland befraget wurde / welches  
vornehmste Gebott in dem Gesatz wäre  
se Er zur Antwort folgen / daß solches  
Gott zu lieben / und sieget hinbey / das andere  
doch dem ersten gleich / seye / daß man auch  
Nächsten / umb Gottes Willen / lieben solle: etc.

gesehen in disen beyden Gebotten das ganze Ge-  
 sag hange / und die Propheten. Als die Phari-  
 säer sich versamblet bey CHRISTO / fragte Er sie /  
 was sie von CHRISTO hielten / wessen Sohn sie  
 ihne zu seyn vermeynten / da sie alle antworteten /  
 Er seye ein Sohn David / wendete Er entgegen ein :  
 wie kan Er ein Sohn Davids seyn / da ihne doch  
 David seinen HERN nennet ? von welcher Einred  
 sie also redlos gemacht worden / daß sich hinsüan  
 keiner mehr unterstanden / in Red. Streit sich mit  
 ihme einzulassen.

### Betrachtung

#### Von der Liebe Gottes.

§. 1. Was für ein grosse Ehr geschicht hierin  
 dem Menschen / daß er ein absonderliches Gebott  
 hat / GOTT zu lieben ? wäre es nicht genug gewes-  
 sen / wann uns dise unendliche Schönheit allein  
 erlaubt hätte / daß wir unsere Liebs-Pfeil gegen ih-  
 me / ohne Träfel / hätten abgehen zu lassen / Er-  
 laubnuß gehabt ? Solches solle freylich mehr als  
 genug gewesen seyn / daß Er aller unserer Herzen  
 hätte an sich gezogen. Die Liebe gegen GOTT  
 machet den Menschen selig ; in GOTT / als in ei-  
 ner reichen Quell-Adel / findet sich alle Schön-  
 heit und Lieblichkeit / welche in den Geschöpfen tropf-  
 fen-weiß gefunden wird. Er besizet alle Vollkom-  
 menheit / so ihme ein vernünftige Creatur einbil-  
 den mag / ohne Zufügung einiger Unvollkommen-  
 heit. Nichts ist annehmlicher / als ihne lieben / Er  
 ist unser höchstes / und unendliches Gut. Dieses  
 Anderer Theil, M m doch

doch alles unangesehen / ist es vonnöthen / daß wir  
 Gott / bey Antröhung der ewigen Straffen / ge-  
 bieten muß / daß wir ihne lieben ; und wie wir  
 ter den Christen seyn / die verdammet werden /  
 kein der Ursachen willen / weil sie Gott / das un-  
 endliche Gut / nicht lieben ? Ewig / allezeit  
 und allezeit alte Schönheit / was muß doch  
 lich ein Herz lieben / welches sich mit Liebe  
 nicht vergnügen lasset ?

§. 2. Die Frag ist / wie man dann Gott lieben  
 le ? die Antwort darauff ligt am Tag. Lieben  
 nen Gott von ganzem deinem Herzen / von gan-  
 zer deiner Seel / und allen deinen Kräften :  
 sovil gesagt / daß unser Leib und Seel kein andern  
 Verlangen / als von / und nach Gott tragen  
 Wir müssen GOTT allen anderen Sachen  
 ziehen / bereit seyn alle zeitliche Güter / alle  
 das Leben selbstn ehender zu lassen / als  
 belaidigen. Findest du dich auch also beschä-  
 Gott ist zu lieben alleinig seiner selbstn  
 angesehen Er unendlich Gut / unendlich Liebes-  
 werth ist. Wie haltest du dieses Gebott ?  
 du es in dem Werck haltest / so ist es ein  
 daß du Gott liebest. Gedenckest du an nichts  
 ders / als an Gott / redest du nichts anders  
 von Gott / oder von Gottes wegen ? stehet all  
 Mühe und Arbeit allein dahin / daß du Gott  
 fallest ? De dilectione Conditoris lingua , mens  
 vita requirantur. S. Greg. Ob du Gott liebest  
 muß dein Herz / dein Zung / und dein gan-  
 zes Leben Rechenschaft geben.

§. 3. Alles / was ich in mir selbstn bin / alles

/ das was  
 / ffen / ge  
 / wie vil  
 / erden / d  
 / das was  
 / zeit me  
 / doch en  
 / ebe dem  
 / lieben  
 / Lieber  
 / von gan  
 / ffen :  
 / in ande  
 / agen  
 / adhen  
 / alle  
 / Gott  
 / esch  
 / W  
 / h  
 / it ?  
 / Z  
 / nichts  
 / anders  
 / all  
 / Gott  
 / mens  
 / t  
 / liebf  
 / dein g  
 / alles

/ auff mir sihe / predigt mir von der Liebe Got-  
 / tes. Alles was in der weiten Welt sich befindet / ist  
 / in Würckung der Liebe Gottes gegen mir : Him-  
 / mel und Erden stehen mir zu Diensten / und will  
 / mich Gott durch dero Dienst zu seiner Lieb an-  
 / zügen. Du hast mich / O grosser Gott / von  
 / Ewigkeit hero geliebt / und daß ich dich hinwider-  
 / liebe / erforderet von mir die billichste Gerechtig-  
 / keit / und schuldigste Danckbarkeit. Es lasset sich  
 / ansehen / als ob du dich vil bemühest / endlich mein  
 / Lieb gegen dir zu erhalten / als ob dein Glück dar-  
 / an gelegen seye / wann du von mir geliebet wer-  
 / dest : und entgegen scheint es auch / daß ich dich  
 / zu lieben mir so kalt lasse angelegen seyn / als ob  
 / mich mir ein Unglück wurde über den Hals ziehen /  
 / wann ich dich liebete. Mein Seel beherzige dise  
 / Wort wohl / wie sich doch ansehen lasset / daß du  
 / nicht zu gnügen begreiffest : es ist mir erlaubt /  
 / Gott zu lieben / und mein Herz ist / solche Lieb  
 / in sich zu erwecken / ganz unempfindlich / obwohl  
 / Gott mit seinen Gutthaten / als solches zur Lieb-  
 / zu bezwingen / stätiges bemüffiget ist. Undique  
 / circumdor amore, & nescio, quid sit amor. S. Aug.  
 / Die Liebe mit dero Gott mir zu gethan ist /  
 / umgibe mich von allen Seiten / und ich  
 / weiß noch nicht / was Lieben seye.

Liebe gegen Gott.

Bette für Ihro Päpstlich Heiligkeit.

Gebett.

/ Erlenne / O Gott / daß dein Volck des Teuf-  
 / fels Betrug entgehe / und dich ihren Gott mit  
 / in ihrem Herzen suche. Durch xc.

M m ij

Der

Der achtzehende Sonntag nach  
Pffingsten.

Als CHRISTUS ihren Glauben sahe / sprach Er  
dem Gückbrichigen: Vertraue / mein Sohn / denn  
deine Sünd seyn dir vergeben. Matth. 9.

Innhalt des 3. Evangelij.

Als man dem Heyland einen Gückbrichigen  
auff seinem Beth zugetragen / und Er  
ren / so ihne gebracht / Glauben erkenne  
sprach Er zu ihme / habe gutes Vertrauen  
Sohn / dann du bist deiner Sünden entlastet.  
Als aber etliche Schrift-Gelehrte ob solchen  
gen Reden stugten / und es CHRISTUS vermordete  
sagte Er zu ihnen: auff daß ihr erkennet / des  
schen Sohn habe Gewalt / die Sünden auffzu  
sen / so gehe hin / nimbe dein Beth auff dich  
wandle in dein Behausung. Der Gückbrichige  
that / wie er gehaissen war / truge sein Liget  
gesund nach Haus; und alles anwesendes  
lobte Gott hjerüber.

Betrachtung

Von Vertrauen auff Gott.

S. 1. Wir sollen in unseren zeitlichen An  
hilliches Vertrauen auff Gott setzen / all die  
Er uns unsere Leiber gegeben / eben so wohl als  
Seelen / ist auch urbietig alles / was uns solche  
erhalten nothwendig / freygebig mit zu theilen.

schaffet uns das tägliche Brod von ihm zu be-  
 gehren. Unsere Geschäfte werden einen guten Auf-  
 gang nehmen / wann wir solche Göttlicher Ob-  
 sorg überlassen; widrigen falls / wann wir auff  
 unser Wiß zu vil vertrauen / wird Er uns zu schan-  
 den machen / und mit unserem Schaden lehren /  
 daß wir auch in Zeitlichem ohne seine Beyhülff  
 nichts vermögen; dann der glückselige Ausgang  
 aller deren stehet in der vorsichtigen Hand Gottes.  
 Unterfange dich keiner Sach / welche du nicht zu-  
 vor mit Gott hast aufgetragen / und seiner Hülff  
 über begehret. Er ist urbietig dir zu willfah-  
 ren / wann du anderst sein Hülff mit Demuth be-  
 gehret hast; erkenne und bekenne / daß du ohne ihn  
 nichts / in ihm aber alles vermögst.

s. 2. Den Seelen-Stand aber betreffend / so  
 kein Sünder so groß / daß er nicht von seinem  
 zweiffeltem Stand Bermög Göttlichen Bey-  
 stands möge herauf gerissen werden. Kein böse  
 Gewonheit ist also tieff eingewurkelt / welche die  
 Gnad Gottes nicht von dem Grund herauf zu  
 rissen starck genug seye / ja zu einer grossen Heilig-  
 keit kanst du noch gelangen / wann du dem jenigen /  
 Gott mit dir vorgenommen / mitwürckest. Ihr  
 heilige Geister / durch dise Gnad kan ich einmahl  
 in euer Gesellschaft kommen! was grosser Trost  
 solches nicht für einen armen Sünder? wie un-  
 können bin ich dann / daß ich mich Gott nicht  
 vil / als mir immer möglich / ganz ergibe? Es  
 kan geschehen / daß ich solches wolte / da es schon  
 spatt ist: gleichwie es nun den armseeligen Ver-  
 abten ergeheth / welche hätten können seelig wer-  
 den /

den / wann sie nur gewolt hätten / nun aber /  
 sie zu spatt wollen / Können sie nicht.

S. 3. Das grosse Vertrauen / so wir in  
 zu setzen haben / solle zwar die Kleinmütigkeit  
 Verzweiflung von uns hinweg nehmen / aber  
 nebens uns nicht vermäßen machen: dann ob  
 GOTT / als vil ihne betrifft / ernstlich uns alle  
 seelig haben / so will Er doch auch / daß wir  
 rer Seits nichts hierzu nothwendiges  
 lassen. Er gibt uns sein Gnad / begehret aber  
 wir derselbigen mitwürcken. Wir wolten  
 auff den Rosen in Himmel gehen / und den  
 ohne Arbeit einnehmen. CHRISTUM selbst  
 es so wenig nicht gekostet. Also hat Er in  
 Leben arbeiten / also in seinem Todt leyden  
 sen / bis Er ihne erworben. Der Himmel  
 Cron / umb welche man streitten muß / wann  
 sie bekommen will. Er ist ein Lohn / umb  
 man arbeiten muß / wann man ihne einholen  
 Sein Genad / so uns zu solchem Kampf  
 Arbeit vonnöthen / ermanglet nicht / aber sie  
 unnußlich seyn / wann wir uns derselben nicht  
 dienen werden. Sie gehet uns selbst nach  
 haltet uns zum Guten an. Fugientes nos  
 ris, dorsum vertimus, in faciem recurris, supplicat  
 & despiceris. S. Bern. Du O GOTT gehst  
 nach / da wir von dir fliehen / und dir  
 Kucken wenden. Du stellest dich uns  
 Angesicht / bittest uns zu dir zu kommen  
 gleichwohl wirst du verachtet.



Vertrauen auff Gott.

Bette für die Krancke.

## Gebett.

Gebete / O Gott / auff daß unsere Herzen durch  
Mitwirkung deiner Barmherzigkeit gelai-  
tet werden / dieweil wir dir ohne dich nicht gefal-  
len mögen. Durch &c.

Der neunzehende Sonntag nach  
Pfingsten.

Mit gebundenen Händen und Füßen werffet ihne  
in die äufferste Finsternuß / alldort wird seyn Heu-  
len / und Zähnklopfferen. Matth. 22.

## Innhalt des 2. Evangelij.

Er Heyland sagt / das Himmelreich seye  
gleich einem König / welcher unterschiedli-  
che Gäst zu der Hochzeit seines Sohns ein-  
geladen habe : Aber die Eingeladene haben etliche  
ihre Geschäft zur Entschuldigung eingewendet / an-  
dere haben die / so sie einzuladen außgeschickt wor-  
den / mit unterschiedlichen Schmachten angethan :  
ob welcher Unbild dann der König billicher massen  
entbrannet / seine Kriegs-Völcker geschicket / solche  
sich widersetzende Stätt zu verderben : und als er  
vermercket / daß keiner deren / denen er solche Eh-  
ren vermainet / selbiger würdig seye / hat er andere  
Diener außgeschicket / die Armen auff Gassen und  
Strassen auffzubringen. Unter disen aber traffe  
M m iij Er

Er einen an / welcher ohne hochzeitliches Kleid er-  
schinen / disen befahle er / daß man in die dunkelste  
Finsternuß verstoßen solle : also / schließet die Finsternuß  
der Heyland / seyn vil beruffen / wenig aber  
außerwählet.

### Betrachtung

#### Von der Hölle.

§. I. Die Königliche Mahlzeit / zu welcher wir  
beruffen / ist der Himmel / diejenige aber / welche  
sich zu solcher ohne hochzeitliche Bekleidung /  
die Gnad Gottes ist / einbringen wollen / werden  
in die Höll verstoßen. Ein Höll zu seyn ist noth-  
wendig / dieweil notwendig ein GOTT ist /  
welcher / als unendlich gerecht / das Böse ab-  
straffen muß / in diser nemlich / oder anderer Welt /  
weil dann die Gottlose vilzahl die wohlverdiente  
Straff ihrer Sünden in disem Leben nicht erhal-  
ten / so müssen sie nothwendiger Weis in dem ande-  
ren abgestraffet werden. Für solche dann hat  
GOTT ein Höllen erbauet / das ist ein Orth /  
ein feurige Gefängnuß / ein Orth ohne allen Trost /  
ein Orth / in welchem alles Elend zusammen geschafft  
ist : dieweil man alldorten Gottes / eines unend-  
lichen Guts / beraubt seyn muß / und einen un-  
endlich-mächtigen erzürneten HERN ihme zu Stand  
gemacht / welcher damahlen von keiner Barmherzigkeit  
gegen den Verdämiten nichts wissen will.  
Ach gerechter GOTT / ich fürchte dise unfähliche  
Warheiten / und erzittere ob disem Gedanken / daß  
ein Höllen seye / in welche auch ich / so ich dir nicht  
treulich dienen wird / fallen kan.

§. 2. Alle Sinnen werden ihre absonderliche  
 Peinen haben in der Höllen nach dem Züngsten  
 Tag. Die Betastung wird erschrocklich brennen  
 des Feuer empfinden. Die Augen werden die ab-  
 scheulichste Gespenster sehen / von welchen sie wer-  
 den geschrocket werden. Der Geschmack wird mit  
 stätiger Bitterkeit geplackt werden. Der Geruch  
 mit dem abscheulichsten Gestanck gequellet / die Oh-  
 ren mit unerhörten Gottslästerungen der Verdamn-  
 ten / und mit ewiger Verpötlung der bösen Gei-  
 steren / welche das Marck der Nainen durchtrin-  
 gen kunden / beschwäret werden / mit welchen sie  
 auff das schimpfflichste besonders den verdamnten  
 Christen auffrupffen werden / daß sie so häufige  
 Gnad und Mittel die Seeligkeit zu überkommen  
 also gott- und sinnloser Weis versummet haben.  
 Die Bluts-Verwante / und andere gute Freund  
 werden mit unversöhnlicher Feindschafft aneinan-  
 der in den Haaren ligen / einer den anderen / als  
 seines ewigen Unheyls-Ursach / verfolgen. Der  
 Verstand wird sich ohne End in Betrachtung sei-  
 nes elendisten Zustands auffhalten. Die Gedäch-  
 nuß wird fürtragen / umb was schlechten Wohl-  
 lust sie ihner ewige Schmerzen erkauften. Dem  
 Willen wird alles / was er will / im Gegenspil  
 hinauß gehen. In Ewigkeit wird er nicht mehr  
 haben / was er verlanget / und eben so lang wird  
 er haben müssen alles / von welchem er das höchste  
 Abscheuen tragt. An uns allein ist es gelegen /  
 daß wir uns die Zeit unsers Lebens hindurch von  
 so unbeschreiblich erschrocklichen Peinen behütten /  
 und dises / wann wir uns etwas wenigß / so die  
 M m v Gebott

Gebott Gottes zu halten vonnöthen ist / kosten lassen.

§. 3. Die Verdammte werden die ganz Ewigkeit hindurch den wenigsten Trost in allem ihrem unbeschreiblichen Leyden nicht mehr empfinden. Bedencke ein wenig / wie einer solcher Seelen / eben den Ausspruch der ewigen Verdammung über sich vernommen / zu Gemüth seyn müsse. Du mahlen / wird sie gedenccken / kan ich mehr den Himmel oder die Erden ansehen. Niemahl GOTT niemahl die heilige Englen. Das Feuer / die Verwesung / die Finsternissen wird mein Anteil seyn in Ewigkeit. GOTT wird niemahl mehr mich gedenccken / oder vilmehr Er wird ewig mich gedenccken aber dieses zu keinem andern Ziel und End / als daß Er mich unablässig straffen und peinige. Nach hundert tausent Millionen Jahren hat mein Ewigkeit noch keinen Anfang genommen. O Ewigkeit / O Ewigkeit! Bedencke ich auch recht / was der Verstand dieses Wortes mit sich bringe? Ach GOTT! ich stehe schon ob den Thoren dieser schreckbaristen Ewigkeit. Wer weiß ob nicht der heutige Tag der letzte meines Lebens seye. Es ist ja höchstens vonnöthen / allen möglichen Fleiß anzulegen / damit ich die glückselige Ewigkeit erlange / und der unglückseligen entgehe! Detrudentur illuc, valedicent rerum naturae, ultra nescientur à DEO, qui DEUM scire noluerunt, morituri vitae, & morti æternum victuri. Aug. Die Verdammten werden mit Gewalt in den höllischen Abgrund gestürzt werden und trauriges ewiges Urlaub von der ganzen

gen Welt nehmen. **GOTT** wird umb sie nichts mehr wissen wollen / dieweil sie zuvor seinen vergessen / sie werden dem ewigen Leben absterben / damit sie dem Todt ewig leben.

Gedächtnuß der Hölten.

Bette für die Seelen im Fegfeuer.

### Gebett.

**W**ir bitten dich / Allmächtiger und Barmherziger **GOTT** / daß du alles Ubel von uns wöllest gnädiglich abwenden / daß wir an Seel und Leib unversehret / dasjenige / so du uns befohlen / mit freyen Herzen vollziehen mögen. Durch zc.

### Der zwainzigste Sonntag nach Pfingsten.

Es seye dann / daß ihr Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Joan. 4.

### Innhalt des 3. Evangelij.

**A**ls eines fürnehmen Herrens Sohn tödtlich krank lag / ist der Vatter zu **CHRISTO** kommen / und ihne gebetten / Er wolle mit ihme zu dem Kranken kommen / ihne widerumb gesund zu machen. Welchem der **HERZ** geantwortet : es seye dann / daß ihr Wunderzeichen sehet / so glaubet ihr nicht. Gehe aber hin / dann dein Sohn ist gesund : welchen Worten dann der Vatter

Vatter ungezweifleten Glauben gegeben / und sich also wol getröstet widerumb nach Haus verfüget. Auff dem Weeg aber kamen ihm seine Diener mit der frölichen Botschafft / daß sein Sohn völlig genesen: und als er weiter fragte / zu was Stund es sich mit ihme gebesseret / vernahme er / es wäre eben die selbige gewesen / an dero ihme der H. Erz gesagt / sein Sohn seye der Kranckheit entlassen. Angesehen doch sen dann so wol er / als alle seine Unterthanen geglaubt haben.

### Betrachtung

#### Von den Wunderwercken imd Gottheit CHRISTI.

§. 1. Diser Evangelische Vatter hat in CHRISTUM und dessen Gottheit geglaubt / weil er gesehen daß durch sein Macht die schon auffahrende Seele seines Sohns seye wider zuruck beruffen worden. Solche Wunderthaten CHRISTI haben gleichfalls seine Jünger / ihme nachzufolgen / vermögt / und sollen eben so vil Gewalt haben / auch amoch die Gottlose von ihrem lasterhaftem / zu einem gottseligen Leben zu bringen / dann ungezweiflet wahr seyn muß / was mit einem wahrhaftten Wunderzeichen bekräftiget wird: nun aber kan von CHRISTO nicht gezweiflet werden / Er habe unzählbare wahrhaftige Wunder gewürcket / und also sein Gottheit bewähret / angesehen er die Kranckte geheilet / die Blindgebohrne erleuchtet / die Todten / und unter selben auch sich selbst erwecket / alles was Er vorgesagt / ist in der That selbst also erfolgt / seine aigne Feind und Peiniger seyn in Betrachtung sol-

Der Wunderwerken / die Er an dem Creuz ster-  
bend gewürcket / bekehret worden. Mein Gott /  
wir haben zwar die von dir beschehne Miraclen mit  
Augen nicht gesehen / doch glauben wir solche / wie  
bekennen mit heller Stimm / daß du der wahre  
Sohn Gottes sehest : wie kombt es dann / daß wir  
deinem Evangelio nicht gemäß leben; warumb sol-  
gen wir deinen herzlichen Tugenden nicht nach?

§. 2. Die Befehrung der Welt zu CHRISTO,  
ist der gewissten Proben eine / daß Er Gott seye.  
Ein Mensch / nach dem Er an dem schmähslichsten  
Creuz schmerzhaft gestorben / hat die ganze Welt  
dahin bringen können / daß sie ihne als ihren Gott  
anbette. So folget dann nothwendig / daß er ent-  
weders die ganze Welt betrogen / wie wäre es aber  
möglich / daß Er durch seine Jünger / so Er aufge-  
schicket sein Lehr zu predigen und alle einfältige/un-  
gelehrte Menschen waren / doch alle Völcker zu einer  
so groben Falschheit beredet hätte? oder Er muß den  
Erden-Kraiß mit Waffen bezwungen haben / ihme  
Gehorsamb zu laisten; wo höret / oder weiß man  
aber von einigem Gewalt / dessen Er sich gebraucht?  
oder Er muß endlich seinen Apostilen Gewalt geben  
haben / durch rechtmäßige Wunderwerck die Welt  
seiner Gottheit zu versichern: wann demen nun also /  
wie man mit gesunder Vernunft nicht daran zweiffen  
kan / so folget nun unwidertreiblich / daß sein Lehr  
die wahre Lehr seye. Dann so wenig Gott kan un-  
wahrhaft seyn / eben so wenig kan Er die Unwahr-  
heit mit einem wahren Miracl bekräftigen. Wäre  
auch nicht möglich / daß die ganze Welt betrogen  
wurde / in dem sie ein falsches Wunderwerck wahr

zu seyn / mit einstimmigen Beyfall bejahren sollte. In dem nun die ganze Welt das Evangelium angenommen / so muß sie Zweifels-frey wahre Miraculose gesehen haben. Was schönes Wunderwerck ist dieses / daß der gecreuzigte Heyland widerumb von dem Todt zum Leben erwöcket / daß Er als ein wahrer GOTT von einem End der Welt / bis zu dem andern erkennet / und angebetet wird! dieses sehen wir mit Augen / was grössere Bewährung dann unseres Glaubens wollen wir noch begehren? Certe homo DEO viventi, qui passus est, & adoratus Clem. Alex. Glaube O Mensch dem lebendigen GOTT / welcher / unangesehen / daß Er gelitten hat / dennoch in der ganzen Welt als ein wahrer GOTT angebetet wird.

S. 3. So dir aber die Frey- oder gar Nichtsgläubige einwenden / daß weder CHRISTUS, noch sein Apostel ainige Miraculose zu Bekräftigung des Glaubens gewürcket / so müssen sie / durch ihr aigne Überweisen / bekennen / daß eben dieses das größte Miraculose sey / daß die ganze Welt / ohne alles vorhergehendes Wunderwerck geglaubt / ein Mensch / welcher an das Creutz geschlagen / sey GOTT. Dieses ist Miraculose gnug / sie zu überweisen. Alle Weltweisen / alle Macht der Welt-bezwingenden Römischen Kayseren hat nicht vermög / zu verhindern / daß diser Glaube nicht aller Orten / und zum maisten zu Rom selbst gepflanzet wurde / obwohl Er denen / so ihme anhangen / nichts anders in diesem Leben / als Creutz / und Leyden verspricht / man muß sich entschliessen / ein mühseliges Leben zu führen / ja auch zu dem grausamsten Todt sich



beraitet halten / so man das Christenthumb will an-  
nehmen. Wann dann alles solches ohne vorgehen  
des Wunderwerck geschehen / so ist unlaugbar / daß  
es ein eignes Werck der Allmacht Gottes seye / und  
ein Wunder über alle Wunder. Si verò ista mira-  
cula facta esse non credunt, hoc nobis unum grande  
miraculum sufficit, quod terrarum orbis sine miraculis  
credidit. S. Aug. Wann uns die Unglaubige  
fürgeben / so allgemaine Welt-Bekehrung  
seye ohne Miracl geschehen / so sagen wir / die-  
ses seye eben das grösste Miracl / daß die ganze  
Welt ohn Miracl geglaubt habe.

Liebe gegen CHRISTO JESU.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

Wir bitten dich / O Herz / verleyhe gnädiglich  
deinem Volck Verzeihung seiner Sünden /  
und Friden / auff daß es von seinen Macklen gerei-  
niget / dir mit sicherem Herzen dienen möge.  
Durch ic.

Der ain und zwainzigste Sonntag  
nach Pfingsten.

Hättest du dich nicht auch deines Mit-Knechts er-  
barmen sollen / gleich wie ich mich über dich erbar-  
mer habe? Matth. 18.

Innhalt des 2. Evangelij.

Als Himmelreich / spricht der Herz / ist gleich  
einem König / welcher von seinen Bedienten  
will Rechenschaft einfordern / auß disen  
siner ware ihme zehen tausent Talent schuldig / und  
als

560 Der ain und zwainzigste Sonntag  
als er nicht hatte zu zahlen / befahle er / daß man ihne  
und alles was er hatte / verkauffen solle / also die  
Schuld zu bezahlen. Der Knecht fielen auff seine  
Knye / batte umb Verschub des gefällten Urtheils  
mit anerbieten / er wolle nach kurz getragner Gedult  
alles bezahlen. Und als er seiner Bitt gewähret  
war / begegnete ihme einer auß seinen Mit-Dien-  
ten / so ihme hundert Groschen schuldig ware / den  
fielen er an / würgete ihne / und forderte mit Gewalt  
die Schuld an ihne : und als er sahe / daß er nicht zu  
zahlen hätte / ließe er ihne ohne Verzug / und Barm-  
herzigkeit in die Eisen schlagen. Nach dem solches  
dem König hinterbracht / ergrimmete er wider ihne  
hielte ihme mit strengen Worten die Unbill vor  
daß er / deme kurz zuvor ein so großer Schulden-  
Last / mit so großer Güte wäre abgenommen wor-  
den / also streng ein so geringe Schuld erpressen wol-  
te : fällete demnach gleiches Urtheil wider ihne / wie  
er gegen seinem Mit-Diener gefället / daß er nemlich  
den Peinigeren solle übergeben werden so lang  
und vil / bis er auch den letzten Heller bezahlt hätte

### Betrachtung

Daß man seinen Feinden verzeyhen  
solle.

S. I. Gott hat uns in diesem Evangelio vor-  
stellet die Weiß deren Er sich gegen uns gebrauchen  
werde / nemlich Er wolle sich gegen uns verhalten  
wie wir uns gegen unserm Neben-Menschen verhalten  
werden. Wann wir unseren Feinden verzeyhen  
werden / so erbietet Er sich auch uns zu verzeyhen.  
Er will den Himmel geben / wann wir den Feind

den vergeben wollen / wüßten fahls aber trohet Er uns die Höllen an. Da ist kein anderes Mittel / es muß / und zwar von Herzen verziehen seyn. Gott sieht das Herz bis auff das innerste: da laßt sich nichts verhülen; Er waißt / ob wir nicht noch ein Nachgirikkeit auff nächst-gegebne Gelegenheit in dem Gemüth führen: Du wilst ja auch daß dir Gott auff alle / und nicht nur ein kurze Zeit verzeihe? In potestate nostra posuit DEUS, qualiter in die iudicij iudicemur. S. Aug. **Gott hat es in unsern Gewalt gesetzet / wie wir in dem Gerichts-Tag geurthailt werden.**

S. 2. Gott hat Gewalt / seine Feind zu hassen und zu straffen / dem Menschen aber hat Er solchen nicht gelassen / dann diser muß ihne weder hassen / noch straffen. Gott allein gehöret die Rache / oder seinen rechtmässig-nachgesetzten Befelchhaber. Es hat dich villeicht diser Mensch verlezet? villeicht hat er aber Gott nicht verlezet. Dir stehet nicht zu / denjenigen zu hassen / welcher villeicht ein Freund Gottes ist / und dessen Ebenbild er in seiner Seelen trägt. Er hat dir aber Gewalt angethan? ist dann Gott daran schuldig? daß du mit sündigen ihne verlezest wilst / dieweil du von einem Menschen bist verlezet worden? du wilst dich aber an ihne rächen? das ist eben so vil / als daß du dir selbst mehr Schaden wilst zufügen / als dir alle deine Feind zugleich hätten zufügen können. Sie hätten dich der Freundschaft Gottes nicht berauben können / wie du dich selbst den beraubest. Du rächst dich vil mehr an dir selbst / du machest hiemit eine auß der größten Freuden dem Teuffel / als welcher deinen Anderer Theil.

N n

Räch-

562 Der ain und zwainzigste Sonntag  
Nächsten dir zu schaden verheget hat. Ille te con-  
tumeliâ affectit. dic mihi, num tu ideo DEUM affi-  
cies contumeliâ? S. Chrysoft. Ob dich schon einer  
mit Schmach belästiget / sage mir / ob dich  
vernünfftig zu seyn geduncke / daß du derer  
wegen auch GOTT verletzten sollest?

S. 3. Wann du dich aber Christlicher Weis-  
rächen begehrest / so lasse kein Mißfallen in allem  
was man wider dich reden / oder handeln kan / an dir  
erscheinen. Deine Feind werden sich schämen / wann  
sie sehen werden / daß sie / obwol mit allem angeleg-  
tem Vermögen / dir dennoch nicht haben schaden  
können. Überlasse dein Recht GOTT / Er wird sie  
gewißlich vil schärpffer abstraffen / als du es hättest  
thun können. Entzwischen aber bette für sie / thue  
ihnen guts für böses / so vil du immer kanst / sie wer-  
den selbst bald nachlassen deine Feind zu seyn / und  
anfangen Verwunderer deiner Tugend zu werden.  
Lasse dich von solchem freyer Menschen Reden nicht  
abwendig machen / dann auß beyden eines vor-  
then / du mußt dem Evangelio den Rücken wenden  
oder CHRISTO ruhmwürdig nachfolgen / welcher  
für sein Mörder gebettet / und dir anbefohlen / deine  
Feind zu lieben / auch ihnen gutes zu thun. Gehor-  
samest du aber seinem Gebott? folgest du ihm nach?  
Sihe ein wenig / wie du dich hierinnen verhaltest.

Liebe seiner Feinden.

Bette für deine Feind.

Gebett.

**B**ewahre / O HERR / dein Kirchen mit stätiger  
Gute / auff daß sie durch dein Beschützung von  
allen Widerwärtigkeiten befreyet / deinem heiligen

Warten mit guten Wercken jederzeit zugethan seye.  
Durch 2c.

Der zway und zwainzigste Sonntag  
nach Pfingsten.

Gebet dem Kayser/ was des Kayfers ist/ und Gott/  
was Gottes ist. Matth. 22.

Innhalt des 2. Evangelij.

**D**ie Pharisaeer haben etliche zu CHRISTO geschickt/ ihne in seinen Reden zu fangen; fragen derothalben / ob es zulässig wäre / dem Kayser den Zins-groschen zu geben/ oder nicht? Als nun JESUS ihr Bosheit verstanden/ sprach Er zu ihnen: Ihr Gleisner / was versuchet ihr mich? zeiget mir ein dergleichen Groschen: Und als sie ihme einen dargericht / fragte Er: Wessen ist diese Bildmaß / und sein Überschrift? als sie sagten / es wäre des Kayfers / liesse Er ihnen in Antwort folgen/ Sie sollen dann nun dem Kayser geben / was des Kayfers seye; und Gott / was Gottes. Mit welcher Antwort sie beschämte/ sich verziehen.

Betrachtung

Wie hoch wir unser selbst aigne Seel schätzen sollen.

§. 1. Wie hoch Gott unser Seel schätze/ kan hieraus auß unswär erachtet werden/ daß Er nicht allein für selbige die Welt erschaffen/ sonder auch in die Welt seinen selbst aigen Sohn geschicket hat. Solle demnach ein jeder sein Seel hochschätzen/ und/ selbiger ewig seelig zu machen/ alles daran spannen; daß  
N n ij wann

564 Der zway und zwainzigste Sohtag  
wann solche verlohren / ist mit ihr alles Glück für  
ewig verlohren. Wie vil aber haltet man auff ein  
Seel? Man vergisset ihrer / damit nur dem Leib ge-  
wartet werde. Man wirfft sie in die Verdammung  
auff das man den lachenden und danckbaren Erben  
ein unbefugtes Gut zusam bringe. Man beraubet  
sie der ewigen Ehren / damit man ein handvoll  
genblicklich vergehenden Ehren-Dunst auffhänge  
Ihme einen guten Freund zu machen / stellet man  
Gott zu einem Feind seiner Seelen : mit einem  
Wort/alles ziehen wir der Seelen vor. Wo kommt  
es doch her / das wir sie also gering schätzen? ohne  
Zweifel / dieweil wir so wenig betrachten derselben  
und Vortrefflichkeit / noch uns ihrer Unsterblichkeit  
erinneren.

S. 2. Da entgegen der Nutzen der Seelen dem  
Leib / und allem übrigen weit vorzuziehen wäre  
gemercket wir zu keinem andern Ziel in die Welt  
kommen / als diese Seel durch Gott treu gelan-  
Dienst / seelig zu machen : dahin muß man gehen  
gen / es koste was es auch wolle. Solte ich auch in  
nen hundertjährigen Welt-Gang in strengster  
leben / so müste es streng gelebt seyn / den Himmel  
nicht zu verliehren. Nichts Zeitlichs muß mit dem  
Ewigen abgewäget werden. Wie vil dann laffe ich  
mich kosten / mein Seeligkeit / als vil möglich /  
cher zu stellen? Zihlen meine Werck nicht gut  
Theil auffer der Scheiben? hat sich mein arme Seel  
nicht billich über mich zu beklagen / das ich für  
nichts / für flüchtige Güter aber alles arbeite? froh  
dich zum öfteren selbst: Cui laboro, & fraudo?  
nimam meam bonis? Eccle. 4. **Welchem zu geden**

bemühe ich mich / und beraube mein Seel bes  
 trügerischer Weiß der wahren Güter ?

§. 3. Du möchtest mir aber einwenden / die Arbeit  
 sein Seeligkeit zu erlangen / wäre allzugroß / hierauff  
 antworte ich / wann dich dein Seel zu gewinnen  
 also schwär ankomet / so wird dich solche zu ver-  
 liehen / noch vil schwärer ankommen / die höllische  
 Peyn / so dir in Verlust deiner Seelen bevorstehet /  
 wird ohne Vergleichung schwärer fallen. Das jeni-  
 ge / was lediglich und unumbgänglich seyn muß /  
 lasset den Namen der Beschwarnuß nicht zu. Was  
 du glaubest / daß zu Erhaltung der Gesundheit das  
 einzige Mittel seye deinen Leib an hundert Orthen  
 mit scharpfen Messeren zu schneiden / so leydest du  
 es ; und tragest so grosses Bedencken / die ewige  
 Seeligkeit zu erlangen ; dein Creutz ein Zeitlang ge-  
 dultig auff dich zu nemmen. Frage anjeho die Ver-  
 dambte darumb / wie schwär es sie ankomet / daß sie  
 also ihrer Seelen vergessen gelebt haben. Parvis hic  
 laboribus magna repellamus tormenta. S. Chrysof.  
**Lasset uns derohalben mit weniger Arbeit in  
 diesem Leben / die erschröckliche Peynen deß  
 anderen von uns abreiben.**

Trage Sorg deiner Seelen.

**Gebett.**

**O** Gott unser Zuflucht und Stärcke / stehe bey  
 dem andächtigen Gebett deiner Kirchen / und  
 verschaffe / daß wir dasjenige erlangen / welches wir  
 mit Vertrauen begehren. Durch zc.

Der drey und zwainzigste Sonntag  
nach Pfingsten.

Habe Vertrauen / mein Tochter / dein Glaub hat  
dich gesund gemacht. Matth. 9.

## Innhalt des 3. Evangelij.

**W**ies sich ein Fürst zu CHRISTO verfüget / und  
ihme bengebracht / sein Tochter seye allbereit  
gestorben / mit demüthiger Bitt / sich zu ihm  
begeben / umb selbige / durch Auflegung seiner Hand  
widerumb lebendig zu machen / ist ihm CHRISTO  
alsobald gefolget. Auff wehrender Reih aber ließ  
ihme ein Frau / welche schon in das 12. Jahr mit  
Blutfluß behaftet war / auff / mit Vorlangen  
den Saum seines Klayds zu berühren. Als sich  
der gütige Henland zuruck gewendet / sagte Er  
**Vertraue Tochter / dein Glaub hat dich  
gesund gemacht.** Als er in die Behausung des  
sterns der Sinagog angelangt / schaffte Er die  
meyer / und dergleichen andere Personen ab /  
Bermelden / die Tochter seye nicht gestorben / sonder  
sie schlaffe. Nach dem sie nun abgezogen / hielt  
sie bey der Hand / und ließe sie gesund auffstehen.

## Betrachtung

## Von der Hoffnung.

S. 1. Nichts ist elenders / als ein Mensch / welcher  
nach diesem Leben nichts hoffet. Auff der Welt  
det er nichts / auff welches er besten Fuß setzen kan  
wie dann ein jeder dessen genugsamer Zeug  
kan. Und dienet uns unser Verstand fast zu nichts  
mehrers / als daß er uns unser Elend vorbilden kan.



Dasjenige / so wir nicht wissen / gibt uns Gelegen-  
heit zur Verdemüthigung / das so wir wissen / ist un-  
gewiß. Wir tragen Verlangen nach unzählbar vil  
Sachen / welcher wir doch niemahlen mögen hab-  
haft werden. Die Widerwärtigkeit richtet uns zu  
Boden; das Glück verursacht uns Verdruß. Des  
jenigen / so wir schon besitzen / werden wir urtrüzig/  
nach deme / so wir nicht haben / verlanget uns. Die  
vergangne Freuden betrüben uns / das Zukünftige  
machtet uns sorgfältig. O armseeliges Herz eines  
Menschens / wie vil Ungewitter überfallen dich / wañ  
du dich nicht an die Hoffnung ewiger Güter unbe-  
weglich haltest / und alle zeitliche Ubel großmüthig  
verachtest!

§. 2. Wie seelig ist herentgegen ein Christen-  
Mensch / welcher den Himmel zu erwarten hat; der  
alle Unbeständigkeit diser Welt als ein Kinderspil /  
umb welches sich nicht zu bekümmern ist / verlachtet /  
und sich umb die irdische Freuden nicht vil reisset!  
wann schon die ganze Welt solte durch Krieg unter-  
übersich gehen / wurde es mir wol dannoch den Him-  
mel wecknehmen können? wann ich umb disen al-  
lein mich bewerben wurde. All mein Glück hanget  
allein an Gott / und an mir selbst; so lang ich ihne  
nicht verlasse / so bin ich versicheret / daß Er von mir  
nicht weiche. So mich dann schon die Welt verfol-  
get / will ich mich selbst trösten mit einem Leben / wel-  
ches ich vil seeliger in dem Himmel zu führen ver-  
hoffe. Ist doch mein Leben allhie so lang nicht / daß  
ich mich so vil solle kosten lassen / selbiges allhie glück-  
seelig anzustellen. Erhebet euch / meine Augen / nach  
dem Himmel / verlanget nichts anders / als die ewi-  
ge

568 Der drey und zwainzigste Sonntag  
ge Güter / so werdet ihr die Freud und Leyd die  
Welt mit gleicher Beständigkeit verachten. Nullus  
hic dolor est de incurfione malorum presentium, quibus  
fiducia est futurorum bonorum. S. Cypr. Die  
jenige / welche die zukünftige Güter erwarte  
ten / empfinden von den gegenwärtigen Wehen  
Keinen Schmerzen.

S. 3. Der ganze Grund / auff welchem unsere  
Hoffnung bestehet / ist das kostbarliche Blut und  
theure Verdienst CHRISTI JESU: unsere Sünden  
müssen uns nicht in Verzweiflung stürzen / denn  
GOTT für uns gestorben / durch dessen Tod wir  
leichtlich mögen Verzeihung erhalten: dann er  
wolte / nach so vil und grossen Pfanden seiner Liebe  
gegen uns / einigen Zweifel tragen / Er verlange nicht  
anders / als uns einmahl ewig selig zu haben: Er  
set uns dann / mit solcher starcken Hoffnung ange-  
munteret unerschrockne Hand anlegen / lasse das  
Herz nicht sincken. Wann uns GOTT hätte ge-  
senbahret / wir würden gewislich selig werden  
wir dreyssig Jahr / die wir noch zu leben hätten  
ernstliche Buß über unsere begangne Sünden  
den gewürcket haben / mit was Freuden würden wir  
in Ansehung solch bescheyner Versprechung / und  
dasjenige / so uns das angenehmste ist / verharren  
Nun aber seyn wir dessen versicheret / dann uns die  
ewige Wahrheit mit klaren Worten versprochen.  
Der bis ans End in dem guten verharren  
wird / wird selig werden. Billeicht haben wir  
nicht mehr dreyssig Jahr / sonder wenig Tag  
zu leben / und sollen wir diese kurze Zeit / ein ewiges  
Gut zu erwerben / nicht aufdauren wollen?

Hoffnung auff Gott.

Bette für die geistliche Ordens-Ständ.

Gebett.

Yhse auff / O HErr / die Gebrechen deines Volcks /  
auff daß wir unserer Sünden / so wir auß Mensch-  
licher Schwachheit begangen haben / durch dein  
Güte entbunden werden. Durch 2r.

## Anmerckung an den Leser.

So dieses Jahr hindurch mehr als 24. Sonntag zwischen  
Pfingsten und Advent einfallen / so wird ihme der genatigte  
Leser belieben lassen / die nach der heiligen drey König Tag  
dieses Jahr nicht gebrauchte Betrachtungen an die Hand zu  
nehmen / umb mit solchen die noch außständig Sonntag zu  
ersetzen / biß auff den letzten Sonntag vor der heiligen Advents-  
Zeit / an welchem er folgende Betrachtung nehmen kan.

## Der letzte Sonntag nach Pfingsten.

Himmel und Erden werden vergehen / aber meine  
Wort werden nicht vergehen. Matth. 24.

## Innhalt des 3. Evangelij.

CHRISTUS ermahnet seine Jünger / sie sollen  
Nacht haben / wann sie sehen werden / daß der  
Greuel der Verwüstung in dem Heiligthumb  
stehen werde / so sollen die / so im Jüdischen Land  
seyn / in das Gebürg fliehen : hernach erzehlet Er ih-  
nen alles / was sich vor dem Jüngsten Tag begeben  
wurde : Er gewarnet sie vor den falschen Propheten /  
welche / sie zu verführen / kommen wurden : Er be-  
schreibet ihnen / mit was für Grausamkeit der Anti-  
Christ mit den Rechtgläubigen verfahren werde :  
Setzet auch hinzu / daß / nach dem solches alles  
wird geschehen seyn / sich die Sonn verfinstern wer-  
de /

N n v

de /

de / die Sternen vom Himmel fallen / der Erde  
des Menschens ankommen / zu richten die Lebendigen  
und Todte / welche die Engel zusamb führen werden.  
Schliesset endlich alles mit diesen Worten: **Himmel  
und Erden werden vergehen / aber mein  
Wort werden nicht vergehen.**

### Betrachtung

**Die Welt ist der Greuel der Verwüstung**

§. 1. Die Welt ist der Tempel und Wohnung  
Gottes / in diesen hat der wahre Greuel der Ver-  
wüstung / nemlich die Sünd ihren Sitz gehalten  
allda herrschet sie. Dann zu was anders behandel-  
man sich in der Welt / als das man schnurgrad dem  
selbigen zuwider handle / was uns das H. Evang-  
lium gelehret / und nichts auf allem vollziehe / was  
es uns zu thun befehlet? wie folgt man in der Welt  
nach der Gütigkeit / wie der Demuth / der Armut  
und Gedult CHRISTI? und von den Christen zu  
reden / wie starckmüthig tragen sie ihr Kreuz? wie  
gutwillig verzeihen sie ihren Feinden? wie glauben  
sie jenen Worten CHRISTI / da Er spricht: **Selig  
seyn die Armen? Wehe euch Reichen? die bey  
Exemplen der Frey-lebenden / die falsche Haupt-  
Lehren der Welt haben den Greuel eingeführt / we-  
cher die ganze Welt verwüstet.**

§. 2. So stühe dann / dem Rath CHRISTI  
gemäß / auff die Berg / so du solchen Greuel  
hest / daß er das Heiligthumb Gottes verwüste.  
Stühe die Welt / begibe dich in die Wüsten. Da  
Welt-Lufft ist deiner Seelen atzu-ungesund; das

böse Leben deren / so umb dich seyn / verführen dich  
 unvermercker Sachen. Von dem Gotelosen wirst  
 du das Böse erlernen; Sie werden dir / unter  
 dem Schein des Guten / das Böse vortragen / und  
 in dir nach und nach ein Begird / ihnen nachzufol-  
 gen / anzünden. Flühe / flühe auß Sodoma / be-  
 gib dich auff die Höhe. Seelig seyn die ienigen /  
 welchen Gott das Glück erthailt / daß sie Fligen  
 haben / sich in die Einsame zubegeben! aldorten  
 süßßen die raine Turteltauben über die Sünd  
 der Welt; aldorten verlangen sie nach CHRISTO /  
 ihrem himmlischen Gesponsen. Ihre betrügerische  
 Welt-Freuden / was für Bezauberung soltet ihr  
 haben / ein Herz zu dem Bösen zu verlaiten / wel-  
 ches ein zukommende ewige Freud glaubet / ein ewige  
 Peyn fürchtet / und CHRISTUM auch nur ein wenig  
 liebet! Quia qui diligit mundum, inimicus ejus con-  
 stituitur. Iacob. 4. **Welcher die Welt liebet /  
 wird zum Feind Gottes werden.**

§. 3. Wann es aber dein Lebens-beschaffen-  
 heit dir nicht wil zu lassen / daß du dich der Welt  
 entschlagest / so lebe doch in der Welt / als einer / der  
 die Welt hasset. Sage ihr einen offenen Krieg an.  
 Handle gerath zu gegen dem / was sie von ihren  
 Liebhaberen erfordert. Flühe alle Gelegenheiten /  
 hoch angesehen zu werden / baue dir ein Einöde des  
 Herzens / und überlege in selbiger oft die ewige  
 Wahrheiten / und / so lang sich der Leib auff der Er-  
 den muß herumb schleppen / so solle das Gemüth ents-  
 zwischen ohne Unterlaß sich in dem Himmel befin-  
 den. Nec vincit à seculo potest, qui unde vinceretur.  
 in

in saeculo non haberet. S. Cyprian. Dann der ju-  
nige wurd von der Welt / nicht mögen über-  
wunden werden / welcher nichts hätte auff der  
Welt / durch welches er kunte gehalten wer-  
den.

Berachtung der Welt.

Bette für die eytle Welt-Menschen.

Gebett.

**E**rwöckle / O Gott / den Willen deiner glau-  
bigen / auff daß sie durch fleißigere Vollziehung  
göttlicher Wercken / auch mehrere Gnad von dir  
erhalten verdienen. Durch ic.



## Betrachtungen

Über den ersten Sonntag des Ab-  
vents.

Sie werden des Menschens-Sohn kommen sehen  
den Wolcken mit Krafft / und grosser Herrlichkeit.  
Luc. 21.

Inhalt des 3. Evangelij.

**E**tsliche Zeit vor dem jüngsten Tag werden  
sich Zeichen an der Sonn / Mond / und  
Sternen (welche endlich gar von dem Him-  
mel fallen werden) erzeigen. Die Erden wird  
erschütten / das Meer wird durch das Sausen  
draussen seiner Wellen ein erschrockliches Getöse  
von sich geben. In ansehen dessen werden die Men-  
schen vor Furcht verschmachten: alsdenn werden

sie ansehen / wie der Sohn Gottes von dem Himmel herab steige mit glanzenden Wolcken ganz umgeben; das heilige Creuß wird mitten in den Wolcken erscheinen; die heilige Engel / und Auserwählten Gottes wrdden den Richter beglaiden / welcher dann einem jeden nach Verdienst seiner Wercken gebührenden Lohn / oder Straff aussprechen wird.

**Betrachtung**

**Von dem jüngsten Gerichte.**

§. 1. Alle und jede Menschen / so jemahlen gelebt / werden zu der Welt End in dem Thal Josaphat gerichtet werden / umb dardurch die Vorsichtigkeit Gottes zu rechtfertigen / wie sie sich gegen beyden / so wol Verdambten / als Auserlesnen heiligist verhalten. Allda wird die ganze Welt sehen / daß alle und jede Verdambte genugsame Mittel und Hülfß gehabt haben / seelig zu werden: man wird so mancher Menschen / welche unbekant gelebt / oder gar für Gottlos gehalten worden / ihr Heiligkeit und Unschuld an den Tag bringen / wie dann auch entgegen so vil Gleiffner / welche mit ihrer Schein-Andacht die Augen der Menschen bethöret / werden sich unter dem verworffnen Hauffen finden. Lasset uns derohalben anjeko wenig bekummert seyn / wann wir schon veracht werden; die Tugend wird ihre Stralen an jenem gerechten Tag genugsamb heraus werffen. Lasset uns auch niemand Urtheilen / auß Beyförg / daß wir nicht betrogen werden.

§. 2. Derjenige / so uns richten wird / wird  
Chri-

Christus der Herr seyn / dann weil Er unser Erlöser  
 ist / so stehet ihme von Rechts-wegen zu / das Er uns  
 uns Rechenschaft einhole / wie wir uns deren Gnu-  
 den / welche ihne / zu unserem Nutzen / so theur ge-  
 standen / gebraucht haben. Wie wird dessen An-  
 gesicht / als ein Blick glangen? wie ist Er so Wäch-  
 tig? wie so Gerecht? wie Erschröcklich und Forcht-  
 mässig wird Er sich erzeigen? unsere Ankläger wer-  
 den die Teuffel seyn / welchen wir in diesem Leben  
 Gehorsamb folgen; wie dann auch die heilige En-  
 gel / deren Einsprechungen wir verachtet; die Hei-  
 lige Gottes / ob deren Tugend wir uns nicht ge-  
 besseret / ja die Unglaubigen / die Juden und Hei-  
 den / welche uns billich werden auffzuruffen wol-  
 len / daß wir in dem Gesatz der Gnaden also un-  
 christlich gelebet. Endlich wird uns daß unser  
 Gewissen / überwissen / und zu schanden machen.  
 Höre / was dir anieho dein Gewissen vorhalte / we-  
 hin dich die Heilige Engel anhalten / folge dem Ex-  
 empel der lieben Heiligen nach / so hast du ihrer alle  
 in dem letzten Gericht nicht zu fürchten. Befrey  
 dich / Christum zu befridigen / thue Buß / und ge-  
 dencke ohne Unterlaß / was du an dem allgemeinen  
 Gerichts-Tag woltest / oder nicht woltest gethan ha-  
 ben. *Judici ducimur, quid aliud, quam de eius ad-  
 ventu cogitare debemus? S. Greg.* Wir seyn  
 auff dem Weeg / daß man uns zu dem Richter  
 führe? was ist dann billicher / als daß wir ge-  
 dencken / Er werde bald kommen?

S. 3. In solchem letztem Welt-Tag wird die  
 Ansehung aller Völcker der letzt Ausspruch über alle  
 und



und jede Menschen ergehen. Als dann so wird der  
 Hayland zu den Auserwählten sagen: Kommet  
 her ihr gebenedeyte meines Vatters / besizet das  
 Reich / welches euch von Ewigkeit her zubereitet  
 ist. Wie angenehmb wird als dan fallen / ein ewi-  
 ges Reich anzutreten? Gott in Ewigkeit anse-  
 hen / ihne lieben / und ihne loben ohne End? her-  
 nach wird eben diser Richter Grimmens-voll auff  
 die Lincke Seiten sich wenden / und den Ver-  
 dambten erschrocklich zu sprechen: gehet hin ihr Ver-  
 maledeyte in das ewige Feuer. Gehet hin / Gott  
 werdet ihr in Ewigkeit nicht mehr sehen / noch seine  
 Heilige. Gehet hin an ein solches Orth der Pen-  
 nen / in welchem ihr kein Freud / sonder alles Layd  
 in Ewigkeit werdet erdulden müssen. Betrachte  
 nun ein wenig mit was Verzweyflung die Ver-  
 dammte / und mit was unendlichen Trost die See-  
 lige / beyde ihren Sentenz anhören werden: ent-  
 schlusse dich hierüber / was dir zu thun bevorstehe /  
 auff daß du einen gnädigen Richter zu hoffen habest.  
 Eternam vitam tibi daturus est DEUS, cogita quan-  
 to labore emenda sit S. Aug. **Gott wil dir ein  
 ewiges Leben geben / gedencke wievil du sol-  
 ches zu erkauffen / auslegen sollest.**

Gedächtnuß des letzten Gerichts.

Bette für Befehrung der Sünder.

Gebett.

**G**ewecke / O Gott / dein Allmacht und Komme /  
 auff daß wir von den obstehenden Gefahren un-  
 serer Sünden durch dich mögen beschützet / und  
 durch dein Gnad selig werden. Durch ic.

Der

## Der andere Sonntag des Advents

Seelig ist der / so sich an mir nicht ärgeret. Matth. 23.

## Innhalt des 2. Evangelij.

**W**ach dem Joannes der Täufer in der Gefangnuß / in welcher ihn Herodes gestöcket hat vernohmen / die Wunder / so CHRISTUS gewürcket / schickte er zween auß seinen Jüngern ihme / umb zu fragen / ob er der versprochne Messias seye. Der Hayland wacht in ihrer Gegenwart die Krancke gesund / und schicket sie mit Antwort Joanne, sie solten ihme andeuten / was sie gesehen / das nemblich die Blinde das Gesicht / die Krancke die Gesundheit von ihme erhalten / auch die seelig seyen / welche sich an ihme nicht ärgeren. Von dem sie nun hinweggangen / fanget Er an Joanne zu loben / und beschliesset es / das Joannes der Engel seye / von welchen Jaias vorgesagt / er werde Vorlauffer Messias seyn.

## Betrachtung

## Das Gott seine Diener ehre.

**S. 1.** Als bald der H. Joannes die Wunder werck / so CHRISTUS gewürcket / vernohmen / hat ihme als bald den wahren Messiam zu seyn erkennet / auch mit heller Stimm / sich nicht mehr / als sein Vorlauffer / zu seyn bekennet. Aus welchem wir dann zu erlernen / das wir uns auff das ruffen vor Gott demüthigen sollen / ihme alle Ehr zu thun / und auß grossen Wercken / welche wir etwann

durch seinen Beystand verrichten / für uns selbst  
 nichts / als die miteinfluffende Mühe und Arbeit /  
 auch die Vernichtung unser selbst behalten. Al-  
 les was in unseren Handlungen gut / und lob-wür-  
 dig sich findet / kommet von GOTT her: Er ist der  
 Ursprung unseres Wesens / Er ist / so uns gutes zu  
 thun anfrischet / Er endlich ist / welcher uns die  
 Kräfte mittheilet / die gute Begirten in das Werk  
 zu bringen. Ach würde ich nicht der aberwitzigste  
 Mensch auff Erden seyn / wann ich einen Thail der  
 Ehren / welche dir und deinem Heiligen grossen  
 Namen GOTT / ganz zu stehet / an mich ziehen  
 wolte?

§. 2. CHRISTUS der HERR entgegen nimbt  
 sich umb Joannem an / und in anwesen deß gantzen  
 Volcks haltet Er ihme ein Lob-predig. Ehre du  
 GOTT / in deme du dich vor ihme demüthigest / so  
 wird er dich gewislich auch vor der Welt Herlich  
 machen. GOTT / so die Hoffärtige zu ernideren pflegt /  
 tragt in sonderbares belieben / wann Er die Demüt-  
 hige erhöhen kan. Probiere es nur / du wirst in  
 der That erfahren / daß / umb wie vil du GOTT mehr  
 loben wirst / dich vor ihme verdemüthigen / umb so  
 vil mehr wird GOTT deine Tugenden an den Tag  
 bringen. Wie vil Ehr haben jetzt die Heilige  
 GOTTES / welche anvor in ihren Augen die Verächt-  
 lichsten gewesen seyn. Ein ewige Ehr für sich zu  
 erhalten / ist daß ainige Mittel / daß man kein Ehr  
 suche / sonder solche GOTT allein haimbstelle. In-  
 felix hominum ambitio, quæ ambire magna non no-  
 vit. S. Bern. **Aber unser Ehrsucht ist hterin**  
 Anderer Theil. Do Uns

Unglückselig / welche nach wahren / und heiligen Ehren nicht zu streben waißt!

s. 3. Dahin soll demnach all unser Ehrgeiz gestellet seyn / daß wir uns bemühen / von Gott hochgeschätzt zu werden / und solches zum maassen daß wir uns sein Ehr zu erweitern möglichste fleißes lassen angelegen seyn. Und ist solches vor Gott umb so vil leichter / als von den Menschen zu erhalten / dann Er unsere Werck ihrem Verdien nach belohnet / ja auch mehrmahlen den Willen das Werck annehmet / da herentgegen die Menschen nur das äussere Werck beobachten / die glückselig / oder unglückseliger Ausgang nicht zu zeit in unserem vermögen stehet. Und so du dich Gott dem HERN allein hoch angesehen bist / werden dich alle außerswählte zu gleich hochachten / ja die Verdambte selbst / welche anieho dem Himmel salt spotten / werden dich in Ewigkeit loben / ihr selbst aigne wahnwitzige Thorheit verfluchen / Gott dienen und sich vor ihme demüthigen / in grössere Hochheit / als über die ganze Welt beschaffen. Subijciamur ei, sub quo jacere, supra eum stare est, S. Paulinus. **Lasset verohalten dem jenigen uns unterwerffen / welchem wann wir unterligen: höher / als die ganze Welt stehen.**

Demuth.  
Bette für ihr Päbstlich-Heiligkeit.

Gebett.

**G**ewecke / O HERN / unsere Herzen / die deinem Eingebornen zu zuberaiten / auff

wir zu seiner Ankunfft verdienen dir mit reinen Gemüth zu dienen. Durch 2c.

**Der dritte Sonntag desß Advents.**

CHRISTUS ist mitten unter euch gestanden / und ihr habe ihn nicht erkennen. Joan. 1.

**W**ie Juden hatten zu Joanne geschickt / ihne zu fragen / ob er Messias seye. Welche Frag/er mit einem demüthigen Wain beantwortet / sonder er seye nur ein Stimm desß ruffenden in der Wüsten / sie zu ermahnen / daß sie den Weeg dem ankommenden Gott beraithen sollen. Auff welche Antwort sie entgegen einwendeten / warum er sich dann unterstunde zu tauffen / wann er Messias nicht wäre? welchen dann Joannes aber wahl frey rund bestanden / er tauffe allein in Wasser / mitten aber unter ihnen stunde einer / so der wahre Messias wäre / welchen sie nicht erkenten / und dessen Schuhrümen auff zu lösen er sich Unwürdig schätze.

**Betrachtung**

**Wie der Mensch mit der Gnaden Gottes mitwürcken solle.**

§. 1. CHRISTUS ware mitten unter den Juden / und sie hatten ihne nicht erkannt. Gott ist mit seinen Gnaden Täglich bey uns / Er redet mit uns durch innerliche Einsprechungen / durch anderer gutes Beyspil / durch Creuz und Leyden / so Er wohlmeinend über uns verhenget / durch Kranckheiten / welche uns den Todt antrohen / durch die Stimm  
Do ij eines

eines eyffrigen Predigers / durch Ablefung eines  
nuzlichen geistlichen Büchleins / alle diese seyn Stim-  
men der Gnaden Gottes. Hören wir aber  
lich dasjenige / was Er uns hiermit zu redet?  
gen wir nicht vil mehr den Juden nach? wir hören  
uns wol in obacht zu nehmen / auff daß wir  
seiner Gnaden beraubt werden / wann wir uns  
nicht gebrauchen wollen.

§. 2. Auff daß der H. Joannes CHRISTUS  
so vil leichter erkennen kunte / hat er sich dreyer  
tlen gebraucht: er ware von Herzen Demüthig  
er lebte in der Einsamkeit; und in großer Strenge.  
Dise dann seyn auch dir vonnöthen / wann du  
Gnaden Gottes recht mitwürcken wilst: wann du  
dich des Getümmels der Welt entschlagen wilt  
wird nicht ermanglen die Göttliche Stimmen zu  
ren. So lang deine ungezämbte Gemüthliche-  
gungen Ungewitter in deiner Seelen erwecken  
lang ist es nicht möglich / daß du die Stimme  
tes hörest / und auß deo Nuzen schaffest. Willst  
höret man in deinem Gemüth nichts anders als  
Ohrenblasenden Ehrgeiz / die Begird zu  
chen Güteren / und den lieblich singenden  
Wohin stehen deine Gedancken? wohin dem  
girden / und Anschlag? die Demuth und Ab-  
tung deiner unordentlichen Gelüsten seyn die  
nothwendige Vorberaitungen / die Gnaden  
nigen Gottes zu erlangen / welcher sich den Hoff-  
tigen widersetzet / den Demüthigen aber seinen  
denfluß eingießet / und solchen / als der raiten  
Geist den Fleisch Menschen nicht mithaillet es  
dan  
Lebe  
S  
dahi  
de  
weic  
fen d  
dise  
scher  
in w  
Ged  
Ba  
hin  
Nuz  
tem  
wie  
Der  
mah  
post  
retra  
Anf  
Naa  
verd  
D  
B  
len d  
unfer

dann / daß sie ihr Sinnlichkeit mit Strenge des Lebens abgetödtet haben.

S. 3. Der H. Joannes hielte die Juden starck dahin/daß sie ihnen lieffen angelegen seyn/ die Weeg des H. Erns richtig zu machen. Die Würckung/ welche die Gnad / als ein von Himmel dir zurueffende Stimm / in dir aufzurücken verlanget/ ist diese / daß du dich in einen ganz anderen Menschen verändere. Betrachte demnach den Stand/ in welchem du dich findest. Gibe Acht / wo deine Gedancken / Wort / und Werck Abweegs gehen. Wann du dein Leben nicht dahin anrichtest / wohin dich die Gnad weiset/ so ist solche in dir ohne Nutzen. Sihe umb wie vil du dich nach so offtem Beichten/und Communiciren verbessert hast? wie ist es zu fürchten / du sehest auß der Zahl der Verworffnen / der du die Gnad Gottes so vil-mahl verachtet hast! DEUS prius dulciter vocat, postmodum terribiliter increpat, & ad extremum irretinabiliter damnat. S. Greg. Gott ruffet zu Anfang süßiglich / hernach verhebt Er die Nachlässigkeit / erschrocklich / und endlich verdammet Er unwiderruefflich.

Den Göttlichen Einsprechungen getreulich mitwürcken.

Bette für dein hohe Obrigkeit.

Gebett.

Wir bitten dich / O Gott / erhöre gnädiglich unser Gebett / und vertreibe mit den Strahlen deiner Göttlichen Hainsuchung die Finsterniß unsers Gemüths. Durchc.

Do iij

Der

## Der vierdte Sonntag des Advents.

Der H. Joannes ist in alle Gegend des Jordans kommen / und hat den Buß-Tauff zu Vergebung der Sünden geprediget. Luc. 3.

## Innhalt des 3. Evangelij.

**D**er H. Joannes, so von dem dritten seines Alters in der Wüsten gelebt / wies se solche sein Wohnung / und begabte an das Gestatt des Jordans / umb alldort Buß zu predigen / und die Ankunfft des Messias zu verkündigen. Alldorten erschine er mit einer Camel-Haut angethan / und ware bekant / daß sein Speiß wildes Hönig / Wasser / und Würzlen wären. Denen / so ihne zu hören hauffen-Weiß hinauf begeben / predigte er Unterlaß / sie solten Buß thuen / und den Weg des H. Ern zu bereiten ; dann der Welt-Herr werde ohn Verzug von dem Himmel gesandt werden / Israel zu erlösen.

## Betrachtung

## Von der Buß.

§. 1. Der H. Joannes der Tauffer ware in Mutter Leib der Erb-Sünden entbunden / dessen unangesehen lebt er von dem dritten seines Alters an in strenger Bußfärtigkeit. Dieser Heilige / welcher Gott sein Lebenlang mahlen schwärtlich verleset / seinen Leib also ungerig haltet / was solten wir / die Gottes Gnade



oft verlohren haben / nicht thuen? daß ich dich /  
mein Gott / oft und schwärlich belaidiget / das  
weiß ich wohl / ob du aber mir meine Sünden  
vergeben / und ich mich zu Entlassung deren fähich  
gemacht / das weiß ich nicht / daß mir demnach  
allen möglichen Fleiß anzuwenden bevor stehet / in  
Sicherheit zu stellen ein Sach / an welcher mein  
ganze Ewigkeit hanget / und als vil es seyn kan /  
mich der erlangten Verzeihung zu vergewisseren.

S. 2. Auf heutigem Evangelio erlernen wir /  
daß die Buß ein Tauff seye / auß Ursachen / daß  
durch selbige uns die begangne Sünden vergeben /  
und wir in den Stand / in welchem wir durch den  
Tauf waren / widerumb eingesehet werden: aber  
dieses ist ein peinlich empfindlicher Tauff / dann die be-  
gangne Sünden abzuwaschen ist vonnöthen / daß  
wir die bittere Zäher der Reu und Leid darzu brau-  
chen. Ist doch nicht unbillich / daß wir uns der  
Süßigkeit / so in Mißbrauch der Geschöpfen zur  
Unehr des Schöpfers / mit eingeloffen / entschlän-  
gen. Wie streng laßt du dir die Leibs-Casteyung  
angelegen seyn? fallet sie dir zu schwär / so folge  
dem Rath Tertull. Gehennam in corde considera,  
quam tibi exomologesis extinguit, & pœnæ magni-  
tudinem prius imaginare, ut de remedij adoptione  
non dubites. Betrachte in deinem Herzen die  
erschrockliche Peinen der Höllen / welche dir  
durch warhafftige Beicht und Buß wird auß-  
aufgelöschet / und bilde dir zuvor wohl ein  
die Grösse der Straffen / auff daß du das  
Mittel / solcher abzukommen / desto uners-  
chrockner ergreiffest.

Do iij

S. 3.

584 Der vierdte Sonntag des Abvents.

§. 3. Wir müssen aber die Buß in unsern jungen Jahren anfangen / und von selbiger vor End unseres Lebens nit außsetzen / angesehen / wir auch von solchem Jungen / bis in unser hoches Alter nit außhören GOTT zu verletzen. Zu deme dann noch kommt / daß die Buß nicht allein ein Heyl-Mittel seye / unsere begangne Sünde / und darauf empfangne Wunden zu heylen / sonder auch kräftig uns von den neuen / so wir sonst begehen werden / frey zuhalten. Gewöhne dich täglich an ein Bußwerck / mit selbigem der Göttlichen Gerechtigkeit umb die Mißhandlungen selbigen Tages nutz zu thun. Nimm mit genaygtem Willen das Creutz / so dir zu handen stossen / an / dardurch den erzürneten GOTT zu besänfftigen. Der H. Johannes hat niemahlen einige Sünd begangen / die H. Magdalena ware versicheret / daß ihr die begangne vergeben gewesen / dessen unangesehen hat so viel jener als dise ihr büßfartiges Leben bis auff den letzten Athems-Zug fortgesetzt. Folge auch du ihnen nach.

Würcke Buch.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

Erwecke / O GOTT / dein Macht / und Form uns mit deiner starcken Krafft zu Hülf / daß / durch Mittel deiner Genad / wir das zeitig so unsere Sünden zu erhalten uns verhindern durch dein gütige Versöhnung desto geschwinde erhalten. Durch &c.

Com

Sonntag nach Weihnächten.

Dieses Kind ist gesetzet worden zum Fall und Auf-  
erstehung vieler in Israël / und zu einem Zeichen/  
dem widersprochen soll werden. Luc. 2.

Innhalt des 2. Evangelij.

**M**atth. 40. Tag nach der Geburt CHRISTI ver-  
strichen / hat ihne MARIA in den Tempel  
getragen / allwo sie der H. Simeon angetrofs-  
fen / welcher / als er dieses Göttliche Kind / als den  
wahrē Messiam, angebetet / ihr / der H. Mutter weiß  
gesagt / CHRISTUS werde zu einem Zeichen gesetzt  
werden / deme die Menschen widersprechen wur-  
den ; und ihr / der Mutter selbstn wurde grosses  
Herzen-Laid begegnen / in Ansehung so viles Un-  
gemachs / so ihr lieber Sohn wurde erlenden müs-  
sen. Eben zur selben Stund fand sich auch ein  
gottfeelige Wittib / Anna genant / in dem Tempel  
/ welche gleichfahls öffentlich bekante / daß sie  
das Glück habe den Heyland des Jüdischen Volcks  
zu sehen. Nach solchem hat sich MARIA, mit  
JESU ihrem lieben Sohn widerumb nach Naza-  
reth verzogen / allwo das Kind zunahme an Alter /  
Weisheit, und Gnad vor GOTT und den Mens-  
chen.

Betrachtung

Von dreyerley Aigenschafften CHRISTI

§. I. CHRISTUS ist unser bester Freund / und  
als solchen sollen ihne die Vollkommene betrachten ;  
D o v auff

auff daß sie angetriben werden ihne auff das höch-  
ste / und allein zu lieben. Er nennet seine Jungen  
seine Freund ; Er verthrauet ihnen alle seine Ge-  
heimnussen ; Er wendet ihne zu / all sein Mühe  
und Arbeit volles Leben / und macht sie theilhaf-  
tig aller Schmerzen seines Creuz-vollen Todts.  
Wer wolte nun bey so mannigfaltigen Proben  
einer Lieb gegen uns / O GOTT / zweiffen können ob  
du uns als deine Freund haltest ? Aber / ach GOTT  
wann die Lieb ein Gegen-Lieb erforderet / was ha-  
ben wir deinetwegen gethan / der du auß Lieb ge-  
gen uns gestorben bist ? wir sollen nichts anders  
gedencken / als wie wir dich lieben mögen / und  
nichts anders / als von deinen unendlichen Voll-  
kommenheiten / und Güte reden / umb nichts an-  
ders / als dir zu gefallen / uns bemühen. Thunme  
wohl auch solches ?

§. 2. Ihr aber / fromme Seelen / die noch  
auff dem Weeg zu der Vollkommenheit wand-  
ret / sollet euch CHRISTUM , als eueren Lehrmeister  
vorstellen. Er wird euch durch sein Lehr und Ex-  
empel unterweisen / daß / die Heiligkeit zu erlangen  
vonnöthen seye / sein Creuz auff sich zu nehmen  
und ihme auff den Calvari-Berg nachzufolgen.  
Tragt kein Bedencken / ihme nach zu folgen / ver-  
thrauet euch seinen Göttlichen Anführungen un-  
erschrocken / dann Er ist die unendliche Wahrheit /  
und dahero kan Er selbst nicht betrogen werden /  
und ist beyneben auch euer getreuister Freund / und  
daher will Er euch nicht verführen. Da entgegen  
widersehen wir uns seiner Göttlichen Lehr / unser  
Vernunft lainet sich gegen seinen heiligen Anord-  
nungen

nungen auff. Du / O Gott / bist mein Herz  
und Maister / dir will ich in allem gehorsamen /  
mein Creuz will ich auß Lieb gegen dir tragen /  
gleichwie du das Deine auß Lieb gegen mir getra-  
gen hast.

§. 3. Euch aber / verstockte Sünder / die ihr  
durch euer gottloses Leben der Lehr CHRISTI wi-  
dersprechet / wird der Heyland zum Unheyl / und  
Untergang seyn. Er wird euer Richter seyn / so  
euch verdammen wird. Er hat euch genugsam  
vorgesagt / daß / außermählet zu werden / vom-  
then seye / daß ihr ihme nachfolget; ihr möget hierin  
kein Unwissenheit vorschutzen. Er gibt euch Gnad  
und Hülff genug / daß ihr seine Gebott halten könt/  
was für Entschuldigung bleibt euch dann übrig /  
daß ihr euch vor ihme rechtsförtigen möget? Ma-  
gna profecto insania Evangelio non credere, sed lon-  
gè major insania est, si de Evangelij veritate non  
dubites, vivere tamen, quasi de ejus falsitate non du-  
bites. Picus Mirand. Epist. ad Nepotem. Ein groß  
se Unsinigkeit ist es / dem heiligen Evangelio  
nicht wollen Glauben; aber ein noch vil größ-  
sere ist / wann du nicht zweiflest / es seye wahr /  
lebest dennoch / also / als wärest du versicheret /  
es seye falsch.

Nachfolgung CHRISTI.  
Bette für die Indier.  
Gebett.

Almächtiger / Ewiger Gott / richte alle unsere  
Werck nach deinem Wohlgefallen / auff daß wir  
in dem Namen deines vilgeliebten Sohns verdienen  
in guten heilige Werckē überflüssig zu seyn. Durch ic.  
Ab-